This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

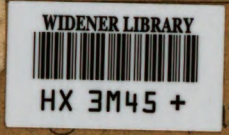
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger
6913
23.22



ungen

aus einer

kurz gefaßten Chronik

der

Jahre 1794—1832.

(Abgedruckt aus dem Westfälischen Merkur 1883.)

Zum Besten hiesiger Kleinkinder-Bewahrschulen.

Münster,
gedruckt und in Commission bei Friedrich Regensberg.
1883.

Digitized by Google

Gur6913.23.22

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

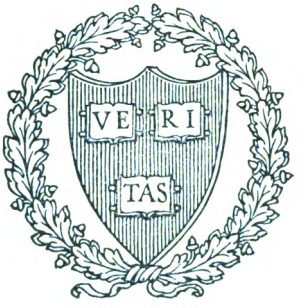
FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

Gen6913.23.22

HARVARD COLLEGE
LIBRARY



FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

Gur6913.23.22

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

2334

Mittheilungen

aus einer

kurz gefaßten Chronik

der

Jahre 1794—1832.

(Abgedruckt aus dem Westfälischen Merkur 1883.)

---

* Zum Besten hiesiger Kleinkinder-Bewahrschulen.

Münster,
gedruckt und in Commission bei Friedrich Regensberg.
1883.

Digitized by Google

Ger 6913.23.22

HARVARD COLLEGE
JUN 27 1921
LIBRARY

Minot fund

Verfasser nachfolgender Chronik ist der am 28. November 1836 im Stiegerschen Hause am Alten Fischmarkt hierselbst im Alter von 70 Jahren als Caplan der Lambertikirche verstorbene Priester Nicolaus Antonius Lepping. Derselbe scheint jedoch, wie der Schluß der Chronik vermuthen läßt, bis zum Jahr 1833 in irgend welcher geistlichen Stellung in der hiesigen Ludgerikirche fungirt zu haben. — Wir geben aus seinen Aufzeichnungen nur das auf Münster und das Münsterland Bezügliche.

Digitized by Google

Im Sommer des Jahres 1794, als die Franzosen Braband eroberten, hat sich eine große Menge französischer Geistlichen nach Münster geflüchtet. Wer sie ansah, wurde zum Mitleiden bewegt. Viele unter ihnen hatten keine Kleider, Schuhe und Strümpfe. Um diese Geistlichen unterzubringen, haben sich hier die Leute alle Mühe gegeben. Von Tag zu Tage sah man neue Ankömmlinge. Da gingen sie einher, ihre Bündel auf dem Rücken, welche nur wenige Effecten enthielten, von einer Wache begleitet, die sie zum Officier der Hauptwache und von da zum Stadtrichter führte, um ihre Pässe und Scheine untersuchen zu lassen, da man fürchtete, daß vielleicht schlechte Leute sich untergemischt hätten. Man sah allerlei Ordenspersonen hereinkommen: Capuciner, Observanten, Carmeliter. Auch ganze Nonnen-Convente kamen hier an: so ein starkes Convent Bernardinerinnen, die aber noch Vermögen hatten, und ein Convent Clarissen aus der Stadt Lüttich in braunem Habit. Sie kamen beim Beginne der Nacht zum Observantenkloster (auf der Bergstraße), weil die sie begleitenden Beichtväter Observanten waren; sie waren hungrig und durstig und wußten nirgends zu bleiben. Wen hätte ein solches Schicksal nicht zum Erbarmen bewegen sollen! Ein Juden-, ja ein steinernes Herz mußte erweicht werden. Weil aber die Menge der Geistlichen so groß war, daß sie alle in der Stadt nicht untergebracht werden konnten, so kamen auch die umwohnenden Bauern, sich der Nothleidenden zu erbarmen, sie unter Dach zu nehmen und ihnen Kleidung, Essen und Trinken zu geben.

Als dann im September die Franzosen auch die Maas überschritten, fing das Flüchten nach Münster aufs Neue

Digitized by Google

an. Es kamen Personen aus allen Ständen hier an, so daß am 1. October, wo die Fremden hier aufgeschrieben wurden, ihre Anzahl sich auf 1054 belief, worunter 283 Geistliche (Priester, Mönche, Nonnen).

Den 3. October kamen die Minoriten aus der Stadt Lüttich, die stoffene Kleidung trugen, mit ihrer Habschaft an. Den 4. October kam jener Convent Clarissen in braunem Habit; sie hatten nichts mehr als ihre Kleidung. Der Cardinal und Erzbischof von Rouen, Herr Dominicus von Rochefaucault, und mehrere Bischöfe waren schon seit dem Sommer hier. Viele mußten weiter reisen, da es nicht möglich war, sie alle in der Stadt und deren Umgebung unterzubringen. Da gingen sie denn wie Ausgestoßene auf den Straßen einher, bis sich Jemand erbarmte und ihnen für eine Nacht Obdach gab. Manchen fehlte es nicht blos an Geld, sondern auch an der nöthigen Kleidung; in Ueberwasser traf man einen, der kein Hemd anhatte. Welch harte Zeiten für die Religion!

Im October kamen die Franzosen bis an den Rhein und rückten in Köln ein. Nun hatte das Flüchten hierher kein Ende. Allerhand Gattungen von Leuten kamen in Münster an und besonders außerordentlich viele Geistliche und Mönche; auch zwei ganze Nonnen-Conventе trafen zu denen, die schon hier waren, ein. Man sah Annunciaten, Capucinessen (vielleicht Clarissen), Benedictiner-Minimen oder Schwestern von Franciscus von Paul, kurz allerlei Orden. Die Zahl der sich hier Aufhaltenden stieg jetzt so zu sagen ins Unendliche, so daß in einem Wirthshause an die 24 Nonnen und ungleich mehr Priester einquartiert waren. Sie konnten nur eine geringe, ja armselige Lebensart führen, zumal die Lebensmittel außerordentlich theuer waren; sie schliefen auf Heu und Stroh. Der Theuerung wegen wurde unter dem 10. October eine allgemeine Dispensation von der Abstinenz an den Freitagen und Samstagen ertheilt.

Am 21. October kam wieder ein Wagen mit Nonnen an; um diese Zeit sah man auch schon einzelne Geistliche und Nonnen in die Häuser gehen und betteln.

Digitized by Google

Den Gottesdienst anlangend, hatten die französischen Emigrirten Sonntags ihre Predigt in der Dominicanerkirche, wo ein französischer Priester in ihrer Sprache predigte, und Donnerstags hielten sie ihre Messe in St. Lamberti. Diese celebrirte das erste Mal der Cardinal v. R., dann nach der Ordnung die anderen Bischöfe, bis die Reihe wieder an den Cardinal kam. Derselben wohnten die Emigrirten, sowohl geistliche als weltliche bei, und nach der Messe wurde die Litania de St. nomine Jesu gebetet.

Gegen den Anfang des December kam der Cardinal und Bischof von Metz, Duc de Montmorency, Großalmonisier von Frankreich, nach Münster. Der schon erwähnte Convent Bernardinerinnen miethete das ledige Haus auf der Königstraße, an der Krummengasse dem von Nagel'schen (jetzt v. Heereman'schen) Hofe gegenüber, mit ihm ein Convent schwarz gekleideter Nonnen.

Im Jahre 1795, den 25. Januar, wurden in Münster die ersten aus dem Felde gekommenen Truppen einquartiert; es waren kaiserliche Dragoner von Kinsky. Am 29. Januar starb der Bischof von Gent aus dem fürstlichen Hause Lobkowitz; er wurde im Dom auf St. Johannis-Chor begraben.

Am selbigen Tage traf die landesherrliche Verordnung ein, daß wegen der zu erwartenden Ankunft fremder Truppen die Emigranten sich aus Münster wegverfügen müßten; es wurden aber davon ausgenommen alle, welche wegen Kränklichkeit oder hohen Alters hier zu bleiben wünschten, auch solche, die Geschäfte halber sich nicht gut entfernen konnten. So verrichtete der früher zu Brüssel residirende päpstliche Nuntius noch den 28. Februar die Ordinationen in der Kirche der Franciscaner (Observanten). Die anderen Geistlichen und Nonnen begaben sich von hier, sogar auch die sieben französischen Clarissen, welche mit den hiesigen Clarissen in der Clausur gelebt hatten. Die Geistlichen hatten von den hiesigen Einwohnern viele Gutthaten erhalten; in dem erbärmlichsten Zustande waren sie angekommen, und in gutem Zustande und guter

Digitized by Google

Kleidung gingen sie fort. Sie bekamen durchgehends auch von ihren Wohlthätern ein Zehrgeld mit auf die Reise. Unter den Geistlichen befand sich auch ein Priester mit Namen Labre, ein Bruder des bekannten ehrwürdigen Dieners Gottes Benedict Joseph Labre aus Frankreich.

Es rückten nun nach und nach mehrere kaiserliche und königliche Truppen in Münster ein: die Coburger Dragoner und die Infanterie-Regimenter d'Alton, Brechanville und Kaunitz. Auch sind auf der Retirade Hannoveraner und Hessen hierher gekommen; letztere brauchten das Schmiedehaus zu ihrer Hauptwache. Da hörte man des Abends einen dreifachen Zapfenstreich, nämlich einen österreichischen, hannöverischen und hessischen.

In den ersten Tagen des Monats März starb hier ein französischer Bischof, welcher ein Vetter des Cardinals Rochefaucault war, und wurde auf dem Herrenkirchhofe begraben.

Am 15. März wurde den hiesigen Bürgern angesagt, daß sie sich bereit halten sollten, die Wachen zu beziehen, wenn die Soldaten weggezogen seien. Es herrschte großer Schrecken in der Stadt, da die Franzosen schon zu Vreden und Ahaus waren. Auf dem Mühlenberg am Neuthor hat man in der Nacht auf das St. Josephsfest (vom 14. zum 15. März) das Blitzen der Geschütze gesehen. Die Franzosen zogen sich aber vor den Kaiserlichen, welche von den Preußen unterstützt wurden, wieder über die holländische Grenze zurück. Die Preußen deckten Münster und standen schon auf dem Markt, als die Oesterreicher ausmarschirten. Dann folgten die königlich preußischen Infanterie-Regimenter von Braunschweig und von Manstein und sind hier einquartiert. Auch der Kurfürst Max Franz traf hier ein. Das Osterfest wurde daher hier ganz ruhig gefeiert. Die Theuerung aber war um diese Zeit außerordentlich. Am 14. April machte das Intelligenzblatt folgende Brodtaxe bekannt: eine Müterwegge 2 Loth, ein Müterrogge 2 Loth, ein Schillingsbrod 1 Pfund. Bald minderte sich die Theuerung; am 8. Mai lautete

Digitized by Google

die Taxe: eine Müterwegge 2¼ Loth, ein Müterrogge 2½ Loth, ein Schillingsbrod 1¼ Pfund.

Am 14. Mai wurde der vom Könige von Preußen mit Frankreich geschlossene Friede bei der königlich preußischen Armee verkündigt. Da hiernach Münster innerhalb der Demarcationslinie zu liegen kam, blieben wir unter dem Schutze des preußischen Adlers gesichert. Und da es nun so ruhig war, so kehrten viele von den Einwohnern dieser Stadt, die von hier weggezogen waren, wieder zurück. Desgleichen kamen auch viele französische Geistliche wieder zurück; viele auch schrieben an ihre früheren Wohlthäter, bei denen sie hier Aufnahme gefunden hatten, ob sie nicht wieder könnten aufgenommen werden; ein Beweis, wie gut sie es hier gehabt hatten. Während dieser Zeit waren in Münster die Gouvernante von Braband und der Kurfürst von Trier; sie haben im Schlosse auf dem Neuplatz gewohnt. Auch der Fürstbischof von Lüttich ließ sich hier nieder und logirte bei Hellwegs auf der Rothenburg.

Wegen der Menge von Emigranten wurde in der Minoritenkirche französisch gepredigt und nachher von einem frommen französischen Dominicaner in St. Servatii-Kirche; und der Cardinal-Erzbischof von Rochefaucault erließ einen Hirtenbrief in lateinischer Sprache an die französische Geistlichkeit. Im Kloster Verspoel wurde eine Verpflegungsanstalt errichtet für die unbemittelten alten und ehrwürdigen französischen Geistlichen, welche daselbst die Tafel hatten.

Es gab auch Kaufleute unter den französischen und brabändischen Emigranten. Diese haben auf dem Domhofe beim Send ihre Boutiquen gehabt und ihn ansehnlicher gemacht. Und diejenigen münsterischen Einwohner, welche an die Emigranten Zimmer vermietheten, haben viel Geld gelöst. Manche sind dadurch verleitet worden, in ihren Häusern Zimmer zu machen, um sie verheuern zu können. Und von den Bauern, die auf dem Markte zu verkaufen hatten, hörte man schier nicht anders reden, als von Kronenthalern und bons gros.

Digitized by Google

Im Jahre 1796 im Mai ist bei den P. P. Capucinern allhier eine große Feierlichkeit gewesen wegen des seliggesprochenen Bernard's von Offida, Capuciner-Laienbruders; diese Feierlichkeit hat drei ganze Tage gewährt.

Im Jahre 1798 ist die münsterische Infanterie aus dem Kriege gegen Frankreich mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen, auch mit Kanonen, wieder hier angelangt; sie hatte außer Landes den Ruhm erworben, daß ihre Leute und Pferde ansehnlich seien. Daß diese Infanterie vor dem Ende des Krieges zurückkehrte, hatte darin seine Ursache, weil die Stadt Mainz, worin sie als Besatzung gelegen, von den Franzosen erobert war, und sie das Gewehr hatte strecken müssen. Sie konnte aber mit Gewehr und Waffen nach Münster zurückkehren, weil Münster wegen der Demarcationslinie von den Franzosen als freundliches Land angesehen wurde. Uebrigens hatte die Infanterie mehr als 1000 Mann, meist durch die Ruhrkrankheit, verloren.

Der Winter von 1798 in 1799 war überaus kalt, und die Kälte währte sehr lange. Um Weihnachten war sie so ungewöhnlich, daß im Hamburger Journal und anderen Zeitschriften behauptet wurde, daß in 400 Jahren eine so grimmige Kälte nicht erlebt sei.

Nachdem 1799, den 29. August, Papst Pius VI. zu Valence in Frankreich gestorben war, hielt am 29. October desselben Jahres der Cardinal von Montmorency in der hiesigen Minoritenkirche das Amt zu des Papstes höchstseliger Gedächtniß; die Kirche war von Emigranten voll. Am 8. November wurden die Exequien für den Papst in allen Kirchen gehalten, und am darauffolgenden Tage in allen Kirchen die h. Messe vom h. Geiste für eine glückliche Wahl seines Nachfolgers.

Im Jahre 1801 ist der Kurfürst Max Franz, unser Landesvater, in Wien gestorben und höchstdessen Bruders Sohn Anton Victor zum Fürstbischof wieder gewählt, der Gegenrede des preußischen Hauses ungeachtet, welches den Herrn von Dohm hierher gesandt hatte, die Wahl zu hintertreiben.

Digitized by Google

Um diese Zeit lebten hier zwei Bürger, Bernzen und Gescher, ersterer ein Schlosser, letzterer ein Schreinermeister, welche mit Hintansetzung ihrer Hantierung sich bemühten, das perpetuum mobile zu erfinden, aber ihren Zweck nicht erreichten.

In Folge des Luneviller Friedens vom 2. October 1801 behielten die Franzosen das linke Rheinufer, Oesterreich bekam für Braband Venedig, die Reichsfürsten am linken Rheinufer sollten diesseits entschädigt werden, — wodurch anders als durch Säcularisation der Stifter und Fürstbisthümer!

So wurde auch das vaterländische Fürstbisthum säcularisirt, obgleich Anton Victor, Kaisers Franz II. Bruder, zum Fürstbischofe erwählt war, und obgleich die münsterschen Truppen so viel zur Ausrüstung gekostet und im Krieg gegen Frankreich sich so brav gehalten hatten. Unsere Dragoner haben den Krieg gegen Frankreich bis zum Ende mitgemacht. Sie waren es, welche in Frankreich eindringen wollten, sind auf der Retirade, welche der ganzen Coalition gemein war, nach Ditmaring gekommen, haben dem Treffen bei Hohenlinden beigewohnt, sind als Depots in Ungarn gewesen; achtzig von ihnen haben auf dem Felde der Ehre den Tod gefunden.

Zufolge des Reichs-Deputationsschlusses vom 24. März 1803 nahm Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, einen Theil des Münsterlandes mit der Hauptstadt unter dem Namen „Erbfürstenthum Münster“ in Besitz und vergrößerte damit seine Monarchie. Das ganze Münsterland war in acht, wiewohl ungleiche, Theile zerrissen, nämlich für Preußen, Oldenburg, Aremberg, Rheingraf Salm, Salm-Salm, Salm-Kyrburg, Looz, Croy — je einen Theil.

Alle münsterische Oberofficiere bis auf wenige, wurden in Pensionsstand versetzt, die übrigen und die Gemeinen ins preußische Militär eingesteckt. Das münsterische Militär hatte auch immer viele Aehnlichkeit mit dem preußischen. Die Infanterie trug blau, die Hälfte blau mit roth, die andere Hälfte blau mit gelb. Die Artillerie

Digitized by Google

war schöner, sie trug auch blau mit roth und die Officiere trugen eine schwarze Feder. Die Cavallerie trug weiß mit Feder; die Pauker und Trompeter trugen roth mit weißer Feder.

Auch sind in Pensionsstand getreten die Procuratoren 2c. Die Canonicate und Vicarien, die Blutvicarien ausgenommen, blieben unbesetzt. Den Klöstern wurde verboten, neue Mitglieder zur Einkleidung und Profession aufzunehmen.

Der Dienstag nach h. Drei-Königen im Jahre 1804 blieb ohne die den Bürgern zustehende jährliche Rathswahl. Die Rathswahl war abgeschafft: die gewesenen Rathsglieder bekamen eine Medaille.

Die vornehmsten Klöster auf dem Lande, als Cappenberg, Marienfeld, Liesborn, Rengering u. s. w. sind aufgehoben. Die übrigen am Münsterland betheiligten Fürsten thaten in ihren Gebieten dasselbe.

Zwei Störche haben sich eine Zeitlang auf St. Ludgeri-Thurm aufgehalten und einer derselben hat eine Ruthe auf die Hauptwache getragen. Auf kurze Zeit hat sich auch ein kleiner Komet sehen lassen.

Der Kurfürst von Hessen, welcher in dem mit Frankreich geschlossenen Frieden nebst dem Herzog von Würtemberg Kurfürst geworden war, ist hier in Münster gewesen und hat Inspection über die Truppen gehalten.

Die Thore und Schilderhäuser, welche vorhin roth waren, sind schwarz und weiß gefärbt.

Im Jahre 1806 im April sind in der Stadt Sendenhorst 155 Häuser abgebrannt. Um die Pfingstzeit dieses Jahres sind viele Leute von hier und aus mehreren anderen Orten nach Coesfeld gereist wegen des dort stattfindenden Jubiläums. Es waren 1000 Jahre verflossen, seitdem Karl der Große das dortige Kreuz der Kirche geschenkt hat. Im selben Jahre hat Kaiser Franz II. die Reichskrone niedergelegt und den Titel eines Erbkaisers von Oesterreich angenommen. Das Coesfelder Kreuz hat also die kaiserliche Würde, auch eine Schöpfung Karl's des Großen, überdauert.

Digitized by Google

Das Aegidiithor zu Münster, bis dahin ein Gefängniß gewöhnlich für Soldaten, ist um jene Zeit weggeräumt; auch ist verordnet, daß die Leichen zu den Kirchhöfen nicht mehr getragen, sondern gefahren werden sollten.

Unter der preußischen Regierung ist auch ein ausländischer Priester und Professor der h. Schrift nach Münster gekommen, welcher dieselbe zu frei auslegte. Aber die hiesigen Seelsorger und Theologen haben sich hinter ihn hergemacht und ihm das Dociren verleidet. Die Sache hat viel Lärm und große Unzufriedenheit erzeugt.

Die Landstraße außer St. Aegidii-Thor wurde erweitert und die Chaussee angefangen; aber da waren die Preußen nicht lange mehr hier. Ebenso wurden an den Thoren Accishäuser gebaut, die aber noch nicht fertig waren, als die Preußen fort mußten.

Zur Vorbereitung auf den Krieg mit Frankreich ließen die Preußen hier öffentlich auf dem Markte Kriegslieder verkaufen, übten sich in den Waffen, im Aufschlagen der Zelte u. s. w. Am Neuthor auf dem Mühlenberge wurde eine Batterie angelegt und mit einer Schildwache versehen; die Bäume jenseits des Stadtgrabens zwischen St. Ludgeri- und St. Aegidii-Thor (doch näher nach Aegidii-Thor), welche die freie Aussicht auf die Landstraße verhinderten, wurden abgehauen. Die Soldaten sah man mit Tornistern auf dem Feldfuß einhergehen und die nahe gelegenen Pässe (z. B. zu Kinderhaus beim Wirthschafter Kaup) wurden mit Mannschaft besetzt. Im October 1806 brach der Krieg wirklich aus, nachdem kurz vorher das Silberwerk aus dem Dom weggefahren und das Domcapitel supprimirt war.

Schon hatten die Preußen Meppen besetzt und eben sollte es über Coevorden hergehen, als die Schlacht bei Jena stattfand, die so unglücklich ausfiel. Seitdem mußten die Preußen von hier weichen, und am allgemeinen Kirchweihtage, der auf den 20. October fiel, waren sie früh Morgens schon verschwunden.

Die Franzosen hatten jedoch keine große Eile, unsere Stadt zu besetzen. Erst am folgenden Mittwoch Vormit-

Digitized by Google

tags besetzte eine kleine Abtheilung französischer Chasseurs die Thore. In diesen Tagen sind viele von den zurückgebliebenen Emigranten von hier weggezogen. — Bald nachher kamen hier viele Truppen an, meist Holländer, welche ihren König begleiteten. Abgesehen von dem zahlreich durchmarschirenden Militär hatte Münster an einem Tage 14000 Mann Einquartierung. Nachgehends sind unter bergischer Bedeckung gefangene Preußen hier durch transportirt. Es hatte auch ein Corps Spanier in französischen Diensten gegen Preußen gestanden; als aber Spanien wider Frankreich feindlich wurde, machten die Franzosen dieses Corps Spanier zu Gefangenen; auch sie sind durch Münster gekommen; jeder hatte einige Pferde aufzuwarten. Ferner sind viele preußische Kanonen durch Münster nach Frankreich geführt; sie waren gar nicht alt; ein Adler und der Spruch ultima ratio Regis waren eingravirt.

Der König von Preußen hat durch die öffentlichen Zeitungen von seinen verlorenen Provinzen den durch das Kriegsunglück nothwendig gewordenen Abschied genommen. Man sagte auch, daß das Triennium, in welchem Allerhöchstderselbe dieses Land besessen, ihm mehr gekostet, als eingetragen habe.

Um das Land im Zaum zu halten, schickte uns der Kaiser von Frankreich und König von Italien den Gouverneur Loison. Das hochwürdige Domkapitel wurde bald wieder eingesetzt. Die Schildwachen vor des Gouverneurs Schloß auf'm Neuplatze waren beritten, was ungemein prächtig aussah. Bald wurde das Eliten-Corps errichtet aus Adligen und Bürgern; sie trugen hohe Federn auf dem Hut und hatten zweierlei Uniform, eine graue und eine Staats-Uniform — weiß mit oranienfarbigen Aufschlägen und Kragen. Das Corps paradirte besonders bei Processionen, wo es zu beiden Seiten des Sanctissimum Spalier bildete. Der Inhaber dieses Corps war der Graf von Nordkirchen. Auffallend aber war es, daß das französische Militär, wenn es in den Kirchen oder bei Processionen paradirte, laut commandirte und trommelte.

Digitized by Google

Von Anfang des preußisch-französischen Krieges an hatten die Einwohner Münsters die Wachtdienste übernehmen müssen; sie thaten das anfangs mit großem Vergnügen, und die Wachen waren zahlreich besetzt. Nach und nach aber verlor sich das Vergnügen, und die Wachen traten nicht zahlreicher als nothwendig an; ja, wer immer nur konnte, stellte einen Substituten. Auf diese Weise wurde das Wachtwesen ein Erwerbszweig für die geringen Leute. Es dauerte die ganze folgende Zeit, bis in den französisch-russischen Krieg hinein. Freilich geschah es wohl, daß die Wachen vom Militär bezogen wurden, aber doch nur auf etliche Tage, so z. B. damals, als die Capitel und Klöster in der Stadt supprimirt wurden (aus Furcht vor einem Volksaufstande); doch hiervon zu seiner Zeit.

Und für das weibliche Geschlecht wurde das Marketendern ein Nahrungszweig. Haufenweise liefen die Weiber dem ankommenden Militär entgegen, um Victualien anzubieten. An der Hauptstraße auf dem Domhof standen viele Marketender-Boutiquen; nachgehends aber mußten sie diese Stelle räumen und in der Ecke des Domhofes, den von Galenschen Capellen gegenüber, aufgestellt werden.

Auf den Gouverneur Loison, einen Liebhaber des weiblichen Geschlechts, folgte Canuel, und dieser wurde abberufen, als Münster in Folge des Tilsiter Friedens großherzoglich-bergisch und dem Präfecten von Mylius unterstellt wurde. Letzterer wohnte in dem zunächst dem Spiegelthurm gelegenen Hofe, der Domdechanei (jetzt bischöflichem Hofe) gegenüber. Er hatte vor dem Hause eine bergische Schildwache zu Fuß.

Die großherzoglich-bergische Regierung hat die beiden Gotteshäuser Rosenthal und Hofringen, auch, wenn ich nicht irre, das Gotteshaus Reine aufgehoben. Unter ihr mußte auch die münsterische Nationalgarde mit einigem Militär über die Lippe rücken, um dort entstandene Unruhen zu bewältigen. Die Nationalgarde kam hauptsächlich nach Solingen, wo sich aber hiesige Bürger zu ihrer Schande betragen haben.

Digitized by Google

Im Jahre 1810, 26. December, war zu Telgte die Ems stark ausgetreten, besonders über den Weg, welcher von der Stadt nach dem sog. Calvarienberge führt. Ein zu stark gefülltes Fahrzeug schlug beim Ueberfahren um, und von zehn Personen ertranken sieben, darunter ein Arzt mit Namen Brefeld.

Durch kaiserliches Decret vom 26. December 1810 wurden die Lande zwischen der Lippe, der Ems und den Grenzen der holländischen Departements von dem Großherzogthum Berg getrennt und diejenigen, welche zwischen der Lippe, dem Rhein, der Ober-Yssel längs des Breckerflusses und einer bis zur Ems gegen Greven gezogenen Linie, dann längs der Ems bis zur Mündung der Hessel und einer über Hiltrup gehenden und bis Haltern in der Art verlängerten Linie, daß das Amt Lüdinghausen auf der rechten Seite dieser Linie liegen bleibt, gelegen sind, mit dem Departement der obern Yssel vereinigt. Die Stadt Münster wurde also holländisch, weil das Departement der obern Yssel holländisch war. Aber durch den am 28. April 1811 vom Kaiser genehmigten Senatus-Consult wurden wieder vier Arrondissements von Holland getrennt und in 22 Cantons eingetheilt, aus denen ein eigenes Departement der Lippe gebildet wurde, dessen Hauptort Münster war. Die Stadt Münster war somit kaiserlich französisch. Für die Verwaltung des Departements wurden ein Präfect (Dusaillant), ein General-Secretär, drei Präfectur-Räthe und außerdem eine Anzahl Staatsraths-Auditeurs im Hauptorte ernannt.

Am 9. Juni 1811 wurde die Geburt des Königs von Rom gefeiert. Die Beilage zum ‚Münsterschen Intelligenzblatt' vom 7. Juni 1811 bringt dazu Folgendes: „Am 9. ds., wo Ihre Majestät die Kaiserin, von Ihrer „Entbindung hergestellt, Gott öffentlich für das große „Geschenk eines Erben des Ruhmes Ihres erhabenen Ge„mahls danken, und der Kaiserliche Prinz, König von „Rom, die Taufe erhalten werden, wird das ganze Kai„serreich in seinem weiten Umfange das Fest seines Glückes „und seiner Hoffnungen feiern. Münster, die geliebte

Digitized by Google

„Vaterstadt, festgeknüpft an das Interesse des großen „Staates, von Seiner Majestät dem Kaiser jüngst von „dem ihm drohenden Geschick, wohin es die Zeitereignisse „wider sein Verschulden geführt hatten, wohlwollend zurück„gerissen und unmittelbar unter die Herrschaft seines er„habenen Retters und dessen weisen Ministerii gestellt, „darf nicht die geringste unter den Städten Frankreichs „sein. Sich stützend auf das ihr eingeflößte Vertrauen „und auf die gegründete Hoffnung, ihre noch übrigen „Wünsche befriedigt zu sehen, wird sie abermals ihre „Dankbarkeit durch Freude und Wohlthun an diesem Tage „beweisen. In dieser Ansicht hat der Municipalrath die „Ausstattung zweier armen Mädchen an gewesene Militär„personen und außerdem eine Summe zur allgemeinen „Belustigung bewilliget. Höherm Befehle zufolge wird „daher am 8., Abends 5 Uhr, und am 9., Morgens „6 Uhr, das Geläute der Glocken der ganzen Stadt das „Fest des Tages ankündigen. Die Trauung der bestimm„ten Ehepaare wird Morgens um 10 Uhr auf dem Frie„denssaale stattfinden. In allen Kirchen wird ein feier„liches Tedeum und während desselben von den Herren „Kirchenvorständen eine Collecte behufs Unterstützung armer „Wöchnerinnen, die seit der Geburt des Königs von Rom „niedergekommen sind oder doch in diesem Jahre nieder„kommen werden, abgehalten. Mittags 12 Uhr findet „das Tedeum im Dom statt. Sobald es daselbst ange„stimmt ist, ertönen die Glocken auf den Domthürmen „und auf dieses Zeichen die Glocken auf den übrigen „Thürmen der Stadt bis zum Ende der religiösen Feier„lichkeit.

„Nachmittags 2 Uhr beginnt unter Musik das auf „Kosten der Stadt für die hiesigen Einwohner veranstal„tete Vogelschießen in Sentrups Busch. Wer am Schie„ßen Theil nehmen will, erhält auf seine Anzeige u. s. w.“

Jetzt auch wurde der Chausseebau in Angriff genommen. Man bestimmte dazu von einem Ort zum andern so viel möglich die gerabeste Linie, während vorher der Weg oft so zu sagen über Häuser und Stationen, Hecken,

Digitized by Google

Büsche und Kämpe, Wiesen und Gärten ging. Das nothwendige Land wurde vorher vermessen und taxirt und den Eigenthümern die Entschädigung verheißen. Das war damals auf dem Damm, wie man die Chaussee nannte, ein Treiben! Man sah da freiwillig für Tagelohn arbeiten Bürger und Bauern, Jünglinge und Mädchen, Männer und Frauen, Jungfrauen und Wittwen, Knaben und Greise und dazwischen die Herren Inspecteurs. Auch die Züchtlinge mußten mitarbeiten, von einer Militärwache begleitet. Man sagt, der Damm habe jeden Fuß vorwärts fünf Thaler gekostet.

Die Conscription wurde stark betrieben und die Eltern der Söhne, welche sich entfernten, wurden in Arrest gesetzt oder mit Execution bestraft. Die Vermögenden pflegten wohl einen Remplacant zu stellen, der aber wohl 500 bis 1000 Thaler kostete.

Im Herbst dieses Jahres erschien ein großer Komet. Wenn man vom Michaelsplatze hinauf zum Dom sah, so war es, als wenn man den Stern, der auf dem Dom zu Köln über den h. drei Königen abgebildet steht, in natura sähe. Er schien vier Monate hindurch. Um diese Zeit war auch ein großes Sterben an der rothen Ruhr, die seit dem siebenjährigen Kriege hier nie so heftig aufgetreten ist. Das Todtengeläute wurde eingestellt, um die Kranken nicht zu erschrecken; auch das Schellen beim Uebertragen des Viaticum wurde aus derselben Ursache verboten. Zur Zeit dieser Krankheit, die auf das anhaltende Gebet der Gläubigen durch Verwendung der göttlichen Mutter bei ihrem Sohne vorüberging, stieg ein undankbarer Flegel durch das Fenster in die Ueberwasserskirche und bestahl das Gnadenbild.

In Frankreich wurde eine National-Kirchenversammlung einberufen und dazu auch der münsterische Weihbischof, Freiherr v. Droste zu Vischering, geladen. Er ist auch dort erschienen und lange von Münster abwesend gewesen.

Im Feldzug gegen Rußland kam an einem späten Abende der französische Feldmarschall Oudinot hier an.

Digitized by Google

Er wurde wie ein Kurfürst empfangen; das Militär hatte in allen Straßen und Gassen, die er passirte, Spalier gebildet.

Im Jahre 1811 im August am St. Bernardstag sind in Vreden von 500 Häusern 311 abgebrannt, außerdem vier Kirchen und das Franciscaner-Kloster. Auch ein Pater ist mitverbrannt. Er war schon aus dem Hause, hatte aber sein Taschentuch vergessen; er geht hin, um es zu holen, und kommt nicht wieder.

Was man lange gefürchtet, traf nun ein. Das Decret Napoleons vom 14. November 1811, worin die Suppression aller Klöster und Capitel, das hochwürdige Domcapitel und die adligen freiweltlichen Stifter und Klöster nicht ausgenommen, verordnet war, und das im December von einem französischen General bekannt gemacht wurde. Das war ein harter Schlag für die Münsterländer und die Stadtmünsteraner, welche der Religion noch anhänglich waren. Das Decret wurde mit großer Härte ausgeführt. Schon am 4. Januar 1812, dem Tage der h. Angela, waren sämmtliche Klöster und Klosterkirchen zu Münster geräumt. An diesem Tage durfte kein Mensch mehr in denselben angetroffen werden. Die Ausländer und Ausländerinnen holten Pässe zur Abreise. Die Inländer sollten Pension erhalten, die Ausländer aber nur ein Zehrgeld für die Reise. Schlimm war es auch, daß damals zum Auslande Gegenden gehörten, die allezeit münsterisch gewesen waren, z. B. Warendorf, Ahlen. Ueberdies sind verschiedene Ordensgeistliche so impertinent behandelt worden, wie dies gewiß unter keiner der vorigen Regierungen geschehen wäre. Auch die lotharingischen Jungfrauen, die dem Unterrichte der Jugend sich widmeten, mußten weichen; nur die barmherzigen Brüder durften nach Ablegung des Habits bleiben; aber man klagte noch über überflüssiges Personal. Für Münster war der Umstand von großem Vortheil, daß sehr viele Ordenspersonen aus den aufgehobenen Klöstern des Landes in der Stadt sich niederließen; sie haben vielen Handwerkern und Kaufleuten großen Verdienst gebracht, da sie sich Alles neu anschaffen mußten.

Digitized by Google

Die Kirchengeräthe und Kirchenzierrathen der aufgehobenen Klöster sind öffentlich verkauft worden, so bei den Clarissen und Franciscanern. Die Sachen flogen wie die Schneeflocken umher, so daß man sich in die Wiedertäuferzeit zurückversetzt glaubte. Als man sah, welch' großes Aergerniß das Volk daran nahm, daß Juden mit Meßgewändern handelten, wurde verbreitet, der Verkauf sei zu voreilig und nicht auf Anordnung Napoleon's geschehen; der hätte die Sachen lieber armen Kirchen geschenkt. Man sprach damals auch überall von der Wegräumung mehrerer Stadtpfarrkirchen, besonders der von St. Aegidii und St. Lamberti. Den Lambertithurm wolle man auf eine neue französische Manier abbrechen, und nach Abbruch des Thurmes und der Kirche den Lamberti-Kirchhof in einen Napoleonsplatz umwandeln. Als der Gottesdienst in den Ordenskirchen aufhörte, fing der Pastor zu St. Jacob im Dom die 4 Uhr-Abendandacht an; ebenso der Pfarrer ad S. Magdalenam in seiner Kirche; auch in der St. Servatiikirche wurden zu späterer Stunde Abendandachten angeordnet. Die im Predigen so berühmten Franciscaner-Observanten Salzmann und Hanemann blieben, obschon sie als Ausländer betrachtet wurden, noch eine Zeitlang zurück und predigten als Weltgeistliche im Dom. Aber auf geschehene Anfrage seitens der Regierung in Paris wurden sie verjagt.

Im selben Jahre 1812 ist die St. Jacobikirche auf dem Domhofe den Meistbietenden unter der Bedingung verkauft, daß der Ankäufer dieselbe abbrechen lassen müsse. Ebenso sind alle Güter des Domcapitels und der anderen Capitel als Nationalgüter verkauft.

An einen Präfecten und Maire waren wir bereits gewohnt, als um St. Johannis Mittsommer auch Municipalitätsräthe angestellt wurden und das Tribunal in der Kanzlei auf dem Domhof sich versammelte, wobei die fungirenden Herren in einem besonderen Costume erschienen. Vor der Kanzlei wurde die Guillotine errichtet — auf dem Domhof, der früheren Immunität, wo vordem der clerus primarius seinen friedlichen Glanz leuchten

Digitized by Google

ließ, wo kein Soldat sein Bayonnet aufstecken durfte! Es ist dort auch in diesem Jahre wirklich mit der Guillotine gerichtet worden.

Dies sind die Kirchen und Capellen, welche bei meinen Lebzeiten in der Stadt Münster profanirt oder doch außer gottesdienstlichen Gebrauch gesetzt wurden:

1) Die Kirche der Fraterherren ad fontem salientem (Neustraße),
2) die Michaeliscapelle auf dem Domhof,
3) die Nicolaicapelle ebendaselbst,
4) die Margarethencapelle ebendaselbst,
5) die Capelle Sti Antonii Abbatis bei Mauritzthor,
6) der sog. Alte-Dom,
7) Ringen, Gotteshaus Sti Francisci (Ludgeristraße),
8) Verspoel, Gotteshaus Sti Dominici (Verspoel),
9) Rosenthal, Gotteshaus Augustiner-Ordens (Rosenstraße),
10) Minoriten-Conventualen-Kirche (Neubrückenstraße),
11) Franciscanerkirche strictioris observantiæ (Bergstraße),
12) Capucinerkirche (jetzt Aegidii-Pfarrkirche),
13) Clarissencapelle (Stubengasse),
14) Capelle der Lotharingischen Chorjungfern (am Hörsterthor),
15) Niesing's Klosterkirche (St. Servatii-Kirchhof),
16) Dominicanerkirche (Salzstraße),
17) St. Jacobikirche (Domhof),
18) Commendenkirche zum h. Georg (Georgs-Commende),
19) Commendenkirche zum h. Johannes (Bergstraße),
20) die Capelle auf dem Rathhause,
21) St. Ludgerscapelle nächst dem Ueberwassers-Kirchthurme.

Für das Jahr 1813 war der hier gedruckte Almanach nach französischem Schnitt eingerichtet. Er enthielt nur sechs Feiertage für das ganze Jahr, nämlich außer den vier Hochzeiten noch Christi-Himmelfahrt und Aller-Heiligen. Man hat sich aber im Münsterland nach dieser Vermin-

Digitized by Google

derung der Feiertage nicht gerichtet, sondern alle bisher gewöhnlichen Feiertage gehalten.

In diesem Jahre wurde es auch weltkundig, daß die ehrwürdige Jungfrau Catharina Emmerich, eines nahe bei Coesfeld wohnenden Kötters Tochter, nunmehr Exconventualin des Klosters Agnetenberg zu Dülmen, von Gott mit den fünf Wundmalen begnadigt worden. Viele Leute sind von hier dahin gereist, theils andächtige, theils neugierige; sie konnten nicht alle zugelassen werden.

Napoleon hatte von Smolensk aus neue Domherren für Münster ernannt, darunter auch solche von bürgerlichem Stande. Den Dombechanten Freiherrn v. Spiegel zum Desenberg bestimmte er zum Bischof von Münster. Als dieser bald darauf an alle Pfarrer, Capläne und Vicarien eine Aufforderung erließ, einen Etat ihrer Einkünfte zu überreichen, fürchtete man, daß nun auch diese eine „Organisation" würden auszustehen haben, wie sie über die Capitel, Stifter und Klöster ergangen war.

Im selbigen Jahre hat ein Amsterdamer Wirthschafter den Fasten- und Herbstsend bezogen. Er brachte ein ganzes aus Holz gezimmertes Haus mit, das mit Küche und Schornstein, Zimmern und Fenstern versehen war. Dergleichen hatte man hier nie gesehen.

Nachträgliche Erinnerungen aus der Präfectur-Zeit Dussaillant's und der französischen Zeit überhaupt.

Die Sperre der Thore wurde aufgehoben und der Befehl ertheilt, dreimal in der Woche die Straßen zu fegen. Fiel der Kehrtag auf einen Feiertag, z. B. Ostermontag, so mußte doch gekehrt werden.

Am Feste Mariä-Himmelfahrt, Napoleon's Namenstag, wurde feierliche Prozession im Dom gehalten, wobei die großen Paulus-Fahnen wieder vorgetragen wurden. Die Mitglieder der Regierung nahmen Theil. Des Nachmittags wurde auf dem Neuplatz eine, wie es hieß, National-Knaben-Uebung veranstaltet, wie sie bisher in Münster unbekannt war. Ein ansehnlicher, der Zweige

Digitized by Google

beraubter und abgeschälter Eichenstamm war in die Erde gerannt und von unten bis oben mit brauner Seife stark beschmiert; oben an einem Kranze hingen die Preise, welche für den waren, der sie herunterholte. Ein Knabe ohne Rock und mit einem Beutel, der Asche enthielt, kletterte hinauf, indem er bei jedem Momente des Steigens die Seife mit Asche zu überdecken und dadurch des Stammes Glätte und Schlüpfrigkeit aufzuheben suchte. Aber er vermochte doch die Höhe des Stammes nicht zu erreichen, sondern ließ sich nach einer Weile ganz ermüdet wieder zur Erde herabgleiten. Mehrere andere Knaben erneuerten den Versuch, hatten aber dasselbe Schicksal. Endlich kam einer, der sehr lange an dem Baume hängen blieb und eine ziemliche Höhe erreichte; aber auch er brachte es nicht so weit, daß er mit der Hand einen Preis von dem Kranze hätte herunterreißen können. Ganz erschöpft sank er zuletzt wieder hinab; weil er sich jedoch so brav gehalten und das Publicum so lange amusirt hatte, erhielt er ein Geldstück zur Belohnung. Bei dieser Knabenübung war der Neuplatz voller Zuschauer. Leute aller Stände und jeden Alters sah man diesem Spiele zuschauen, obschon die Jungen sich dabei in abscheulicher Weise beschmutzten und meistens auch ihre Kleider zerrissen. Auch die Herren von der Regierung waren in mit Gold und Silber gestickten Kleidern gegenwärtig. Nachher hat ein französischer Soldat sich die Mühe genommen, den Baum hinanzuklettern und die Preise geholt. — An solchen Tagen pflegte auch wohl, wie schon erwähnt, ein Vogelschießen in der Sentruper Haide stattzufinden, wobei aber stets eine kleine Abtheilung Wacht haltender Gendarmen erschien. Damals hatte das Haus von Schulze Sentrup großen Zulauf.

Einmal ist auch auf dem Neuplatz des Abends bei herrlicher Musik öffentlich getanzt worden.

Das ganze französische Septennium — ich rechne von der Ankunft des Gouverneurs Loison an — war eine geldlose Zeit. Zwar waren hier Assignaten nicht in Umlauf, aber an deren Statt zahlte die Regierung mit

Digitized by Google

leeren Versprechungen. Die Pfennig-Kammer zahlte während der ganzen Zeit nur die Hälfte der Zinsen, und die Wiener Bank zahlte gar nicht. In Folge dieses Geldmangels ist das früher hier so blühende Schulwesen großentheils eingegangen.

Handel und Wandel stockte während dieser Zeit auch ganz. Englische Waaren waren Contrebande; die amerikanischen Waaren standen im höchsten Preise; man durfte nur kaufen, was aus den kaiserlich französischen Manufacturen kam. Den Tabakhandel durften nur diejenigen treiben, welche bei der Regierung darum anhielten und aus der kaiserlichen Manufactur den Tabak bezogen; sie bekamen über der Hausthür ein prächtiges Schild, worauf der französische Adler prangte. Mancher Kaufmann ist mit Contrebande den Douanen in die Hände gefallen und hat großen Schaden erlitten. Und doch mußten die Bürger bei jeder Gelegenheit illuminiren; auch an sich wurden diese häufigen Illuminationen Allen zum Ekel.

Den Pfarrern sind die öffentlichen Bücher, als Tauf-, Copulations- und Sterberegister genommen und beim Tribunal erster Instanz niedergelegt. Auch die ihnen anvertrauten Fundationen mußten von den Pfarrern ausgeliefert werden. Für die jungen Geistlichen hörte die mensa Principis auf, und nur der Patrimonial-Titel blieb in Geltung.

Das Militär exercirte an Sonn- und Feiertagen, auch auf dem Domhof und selbst während des Gottesdienstes. Die Petrikirche wurde lange Zeit vom Militär als Magazin gebraucht, ist aber endlich doch wieder innerlich ganz renovirt und den Studenten eingeräumt.

Die Gilden und Aemter sind supprimirt; den Bürgern aber wieder gestattet, ihre Beamten zu wählen. Jeder Stimmfähige erhielt eine charte civique, und jeder Laischaft wurde ein eigenes Haus zur Wahl angewiesen, so ein Domcapitels-Haus, St. Johannis-Commende, Krameramthaus u. s. w.

Die Aufseher über die städtischen Wein-, Bier- und Branntweinkeller wurden Kellerratten genannt; sie gingen

Digitized by Google

stets mit großen Registern unter dem Arm über die Straßen.

Unter der Präfectur Dusaillant's fingen hier die Frauenzimmer an, auf dem Eise mit Schlittschuhen zu laufen (Andere sagen, es sei dies zuerst von einer oder mehreren Holländerinnen geschehen); und die Mannspersonen fingen an, mit Brillen auf der Nase über die Straßen zu gehen, auch wenn sie nichts zu lesen hatten.

Das Beste unter der französischen Regierung — schon von der Zeit Loison's an — war die Sicherheit und ungestörte Ruhe auf den Wegen und Landstraßen, wofür die Gendarmen sorgten.

Ende der französischen Herrschaft und Einrücken der gegen Frankreich Verbündeten in die Stadt.

Wie die Franzosen die Geistlichkeit ruinirt hatten, so sollte ihnen mit gleicher Münze wiedergezahlt werden. Tags nach Johannes Mittsommer 1812 begann Napoleon den Krieg gegen Rußland; mit 400,000 Mann, der schönsten Armee der Welt, überschritt er den Niemen; davon waren allein gegen 100 000 Mann durch Münster gezogen. 300 000 haben in Rußland den Tod gefunden; andere sagen noch mehr; die übrigen flüchteten. Von Anfang des Jahres 1813 an langten in Münster täglich wohl sechs bis zwölf Wagen mit Verstümmelten oder Reconvalescenten an. Wenn sie abstiegen, sah man den einen mit einer, den andern mit zwei Krücken einhergehen; wieder andere konnten nicht vorwärts, weil ihnen die Füße erfroren waren. Auch eine Menge von Douanen mit Frauen, Kindern und Gepäck kamen auf der Flucht hier an; selbst die hier angestellten Douanen machten sich weg. Es passirten auch die von den Franzosen zu Gefangenen gemachten Hamburger Stadtsoldaten und eine kleine Abtheilung gefangener Kosaken.

Bald darauf erwirkte Napoleon einen Waffenstillstand, worauf dann die von hier gezogenen Douanen wieder zurückkehrten.

Digitized by Google

Am 11. August wurde der Waffenstillstand von den Russen gekündigt und die Feindseligkeiten begannen wieder von Mitternacht zwischen dem 16. und 17. an, nachdem auch Oesterreich Frankreich den Krieg erklärt hatte.

Als nun die Franzosen die großen Feldschlachten bei Bautzen und Leipzig verloren hatten — am Rosenkranzfeste, dem ersten Sonntag im October, hatten wir hier noch in allen Kirchen einen von Napoleon zwischen den Schlachten von Bautzen und Leipzig erfochtenen Sieg gefeiert —, da fing die Retirade über Münster erst recht an. Am 5. November, Nachmittags 4 Uhr, verließ uns die Stadtbesatzung; die Regierung hatte sich vorher schon weggemacht. Zu guter Letzt trafen in der Nacht noch 1500 Franzosen ein, die am Neuthor eine Erfrischung einnahmen und am 6. Morgens 1 Uhr ihren Weg nach Coesfeld nahmen. Schon um 4 Uhr Morgens kamen 60 Mann Kosaken hier an; es war ein Samstag. Ueberall schlossen jetzt die Kaufleute ihre Kaufläden; auch die Krameramts-Verwandten verbargen ihre Winkelwaaren; selbst die Fensterläden waren durchgehends verschlossen; denn die Kosaken kauften wohl, bezahlten aber selten. Sie lagerten auf dem Neuplatz bei ihren Pferden auf der Erde und brauchten zum Feuer, worauf sie kochten, einen Theil der Bäume aus der nahen Allee. Diese Truppe setzte den Franzosen nach, holte wohl an hundert derselben ein und nahm ihnen auf dem Daruper Berg eine Kanone. Die folgenden Tage trafen immer mehrere Kosaken ein; sie hatten eine Wache auf dem Markt und ihre Pferde unter den Bogen stehen, neben welchen sie lagerten.

Man mußte sich jetzt mit der russischen Sprache in etwa bekannt machen, zu welchem Ende das Büchlein „Der deutsch-russische Dolmetscher“ als ein Hülfsbüchlein für Hauswirthe gedruckt wurde.

Die Kosaken sind eine fatale Nation; sie lassen salva venia gehen und kommen, was und wo es ihnen ankommt; und was das Aergste ist, sie berauben die Leute. Außerhalb der Stadt haben sie mir bekannten Personen mit Gewalt die Uhren aus der Tasche genommen. Frauen

Digitized by Google

die Kreuze vom Halse und die Ringe von den Fingern gerissen. Auf das weibliche Geschlecht waren sie ganz versessen.

Am 13. November Morgens 10½ Uhr trafen unter Glockengeläut und beständigem Vivatrufen 2000 Mann preußischer Cavallerie und Infanterie ein, Abends auch 2000 russische Uhlanen und Kosaken, ebenfalls unter Glockengeläut.

Am 14. November sind die Preußen abgezogen, aber Nachmittags langten andere 4000 Mann preußischer Cavallerie und Infanterie unter dem Geläute der Glocken hier an.

Am 15. November zog der größte Theil der Kosaken ab, dagegen rückte der General von Bülow mit 5000 Mann Infanterie, Cavallerie und Jäger-Corps unter Glockengeläut hier ein, und jetzt verließ uns auch der Rest der Kosaken.

Nachgehends sind noch immer von Tag zu Tag, jedoch ohne Glockengeläut, neue Truppen hier angekommen.

Am Feste Mariä Opferung wurde der von den Verbündeten bei Leipzig erfochtene Sieg in allen Kirchen gefeiert. Bald darauf wurde der Befehl erlassen, daß alle Einwohner der Stadt, das weibliche Geschlecht allein ausgenommen, die preußische Cocarde tragen sollten, um ihre Anhänglichkeit an das brandenburgische Haus zu bekunden. Auch die ehrwürdige Priesterschaft mußte die Cocarde anlegen: so etwas hatte man gewiß, so lange Münster gestanden, nicht gesehen.

Gegen Ende November sind 300 gefangene Franzosen, theils Douanen, theils Gendarmen, gefänglich hier eingebracht und einstweilen im Zuchthause aufbewahrt. Auch am 1. December sah ich etwa 10 Wagen mit Douanen und anderen Kriegsgefangenen, unter Cavallerie-Bedeckung mit entblößtem Säbel, hier ankommen.

So waren wir nun provisorisch preußisch, und mit allgemeinem Beifall wurde die bald erlassene Verordnung aufgenommen, daß Niemand von einem Soldaten Wagen, Pferde oder sonstige Effecten kaufen dürfe; wo ein Soldat

Digitized by Google

im Besitze von dergleichen Gegenständen angetroffen würde, solle der wahre Eigenthümer ermittelt werden und die Restitution erfolgen.

In der zweiten Adventswoche erschien der Befehl, daß alle jungen Leute von 17 bis 24 Jahren Soldat werden und die Männer von 24 bis 40 Jahren zur Landwehr gehören sollten.

Damals brach an verschiedenen Orten, auch in Münster, die Viehseuche aus. Das Vieh war von den Ochsen und Kühen, welche die angekommenen Truppen mitgebracht hatten, angesteckt. In den Pfarrkirchen wurden sofort Andachten um Abwendung der Seuche gehalten, worauf sie auch nicht weiter um sich gegriffen hat.

Die Kaffeeliebhaber hatten um diese Zeit die Freude, daß der Preis des Kaffee pro Pfund von 1 1/3 Thlr. auf 1/2 Thlr. herabsank.

Die dem Lande jetzt auferlegte Kriegssteuer war drückend, aber zur Behauptung der Integrität Deutschlands nothwendig.

Am 30. December passirten hier zwei Regimenter russischer Cavallerie, und 5000 Mann russischer Infanterie hielten hier Ruhetag.

Das Jahr 1814.

Am 1. Januar sind wieder zwei russische Cavallerie-Regimenter durchpassirt, und 5 bis 6 tausend Mann russischer Infanterie haben hier Ruhetag gehalten.

An demselben Tage kamen noch 800 Mann preußischer Recruten aus Graudenz, um hier auszuruhen. Am 3. Januar sind 3000 Mann russischer Infanterie des Morgens zwischen 8 und 9 Uhr durchmarschirt. Am 5. Januar langten 15 gefangene Holländer mit oranienfarbiger Cocarde, die Besatzung von Stettin, hier an und gleich darauf eine Compagnie preußischer Infanterie.

Unter den hiesigen Einwohnern war eine arge Beklemmung, indem manche 30 Mann im Quartier hatten; andere hatten 12, 8 oder 4 Mann; man mußte ihnen

Digitized by Google

volle Koſt reichen. Das ging ſehr vielen Leuten über ihre Kräfte. Am 8. Januar wurde eine Taxe publicirt, was jeder Hauswirth den Soldaten zu verabreichen hatte, wenn dieſe mit der Tafel des Wirthes nicht zufrieden ſeien. Die Taxe beſtimmte für die Officiere und die Gemeinen daſſelbe, mit dem Unterſchied jedoch, daß der Officier täglich ein Pfund Fleiſch erhielt, der Gemeine nur ein halbes Pfund.

Die Koſaken und Ruſſen aber, welche kein Deutſch verſtanden, kümmerten ſich um die Taxe gar wenig.

Der ernannte Biſchof dispenſirte in dieſem Monat öffentlich und allgemein von der Abſtinenz an den Freitagen.

Wegen der bevorſtehenden Loſung hatte das Dociren und Tradiren an der Univerſität ſchon Anfangs December aufgehört; die Studenten waren zu ihren Eltern entlaſſen, um an ihrem Wohnorte an der Loſung Theil zu nehmen. Hier hatten ſchon ungefähr 200 ſich freiwillig zum Militär gemeldet, als auf den 12. Januar 1515 Herren und Bürger, die zwiſchen 17 und 40 Jahren alt waren, zur Loſung einberufen wurden. Davon ſind 235 zum Militärſtand angenommen.

Am 20. Januar ſind die Sachſen hier angekommen.

Vom 31. Januar bis 1. Februar hat die Stadt Telgte ſo ſtarke Einquartierung gehabt, daß man die Kirche in Anſpruch nehmen wollte, um die Leute unterzubringen, was aber verweigert wurde.

Am 3. Februar kamen hier zu Münſter ſo viele ruſſiſche Truppen an, daß jedes große Haus 30 Mann Einquartierung erhielt. Am 10. Februar ſind 959 Mann ruſſiſcher Uhlanen und Koſaken hier durchpaſſirt; ſie übernachteten in Telgte und zogen dann auf Hamm. Am 12. kam wieder eine Menge ruſſiſcher Infanterie und Artillerie hier an. Die Artillerie war prächtig anzuſehen. Merkwürdig iſt in Betreff des ruſſiſchen Fuhrwerks, daß vor vielen Wagen vier Pferde nebeneinander geſpannt waren.

Am 25. Februar ſind die Schweden (tragen blau)

Digitized by Google

hier angekommen — Artillerie, Jäger zu Fuße und zwei Fahnen Infanterie, darunter viele recht martialische Gesichter. Wie alle Truppen der hohen Alliirten, die hier durchpassirten, nach Art des französischen Militärs organisirt waren, z. B. ohne Zöpfe u. s. w., so waren auch die Schweden ohne Zöpfe, hatten aber doch viel Eigenthümliches, und Jeder trug einen kupfernen Kessel unter dem Tornister.

Am 27. Februar sind die Mecklenburger hier angekommen, eine schöne Infanterie zu drei Fahnen; unter den Spiel-Leuten waren drei Mohren; auf die Infanterie folgte viel Bagage und nachher viel schwedisches Fuhrwerk.

Der Leser glaube nun nicht, daß ich alle hier angekommenen und durchpassirten Truppen hier aufgezeichnet hätte; dazu wäre ich gar nicht im Stande gewesen.

Am 1. März des Morgens ist der Pastor von St. Lamberti bei seiner Heerde auf dem neuen Kirchhof außerhalb der Stadt begraben; seine Antecessoren liegen in der Kirche begraben. Das Verbot, Dom- oder Pfarr-Geistliche in der Kirche zu bestatten, ist gleichzeitig mit dem bezüglichen Verbot für die Ordensgeistlichen erlassen, wovon oben die Rede war.

Am 7. März sind die Hannoveraner (trugen grün) hier gewesen; sie hatten vor dem Hut die Buchstaben G. R.

Am 18. März ist neue schwedische Bagage hier angekommen, worauf am 19. die schwedische Infanterie von hier abmarschirt ist.

Vorher schon, und auf Münstersend erst recht, waren hier allerlei Spottgedichte und Spottbilder auf Napoleon zu haben, die meist den wahren Spruch, aber oft in wenig anständiger Weise variirten: „eCCe DeVs CastIgabIt sVperbIaM“, zu deutsch: „Sieh, Gott wird die Hoffarth züchtigen“. Das war der Mann, gegen welchen man früher unter Strafe des Handabhauens kein Wort schreiben durfte, dem zu Ehren man ein Te Deum unter dem Titel Hymnus Burensis componirt hatte, und der noch im vorigen Jahre als der Alles belebende Geist, der beispiellos Große, der Gerechte ꝛc. gepriesen wurde. Jetzt

Digitized by Google

behandelte man ihn wie ein Aas, das im Graben liegt, nach dem Sprichwort: „Liegt das Aas im Graben, So schreien alle Raben“.

Um diese Zeit wurden die hiesigen Bürger zum Rathhause requirirt, um zum Landsturme sich aufschreiben zu lassen; alle Männer unter 60 Jahren mußten erscheinen, die hochw. Priesterschaft nicht ausgenommen. Der P. Minorit Exconventual Evens wurde als Feldprediger bei der Landwehr angestellt.

Am 2. April ist ein dänisches Cavallerie-Regiment (die Dänen tragen roth) hier durchpassirt. Am 4. ist die dänische Artillerie und am 5. die dänische Cavallerie von hier abgezogen.

Am 6. April (Mittwoch in der Charwoche) hörte man Nachmittags in allen Stadtkirchen läuten und mit den Kanonen donnern; die Nachricht war eingetroffen, daß am 31. März die Alliirten in Paris eingerückt seien. Des Abends war in Münster große Illumination, die erste unter königlich preußischer Regierung. Am Ostersonntag wurde im Dom zur Danksagung das Te Deum gesungen, wobei die ganze Stadt-Pfarrgeistlichkeit mit ihren Fahnen zugegen war. Am Ostermontag war das Te Deum in allen Pfarrkirchen.

Am 7. April ist eine Abtheilung dänischer Infanterie mit einigen Rüstwagen von hier abmarschirt. Am 10. ist dänische Cavallerie zurück gekommen, und am 11. aus Mauritzthor gezogen; aber am nämlichen Tage kam dänische Infanterie durch dasselbe Thor wieder herein.

Am 15. April wurde im Dom das Dankfest für die Befreiung des Papstes aus den Händen der Franzosen gehalten, und sind die Geistlichen aus allen Pfarrkirchen dabei erschienen. Des Abends war Illumination.

Am selbigen Tage ist eine Escadron dänischer Cavalleri nach Münster zurück gekommen, und des Nachmittags die Infanterie mit Bagagewagen.

Hier bemerke ich, daß die Dänen und die Schweden sich in Münster besonders sittlich betragen und einen guten

Digitized by Google

Namen hinterlassen haben. Die Schweden kamen im Mai und Juni wieder hierhin zurück.

Am 6. Juni und den folgenden Tagen kam die französische Besatzung aus Hamburg, bestehend aus Cavallerie, Infanterie, Artillerie und Gendarmen, hier an, unter Führung des Prinzen von Eckmühl (Marschall Davoust). Dieser Prinz hielt sich auf dem Rückzug nirgends in einer Stadt, sondern immer auf dem Lande auf. So hat er hier übernachtet zu Freckenhorst, hat Morgens bei dem Kötter auf der Telgter Haide, der das neue Haus (von Telgte aus Anfangs Telgter Haide, linker Hand) bewohnt, eine Refection eingenommen, wobei er sieben Thaler Trinkgeld gegeben; die folgende Nacht brachte er auf der Friedrichsburg zu.

Am 7. Juni ist das Dorf Appelhülsen abgebrannt.

Am 12. Juni ist die schwedische Infanterie von hier nach Hause zurückgekehrt.

Am 13. Juni traf die Nachricht von dem Abschlusse des Friedens mit Frankreich ein.

Am 20. Juni kehrte eine Compagnie Russen hierher zurück. Im Ganzen sind nur wenige russische Truppen über Münster zurückgekommen, fast alle nahmen den Weg über Frankfurt.

Am 1. Juli Nachmittags entstand ein großes Getümmel auf dem Markt. Es war die Berliner Landwehr hier eingerückt. Diese Leute fanden das Brod, das ihnen geliefert war, zu schlecht, und waren überhaupt mit der Bewirthung nicht zufrieden; sie legten dies dem Stadt-Commandanten zur Last und machten wiederholt einen Auflauf, wobei sie drohten, die Stadt in Brand zu stecken. Aber das hiesige Militär trieb sie auseinander, und der Stadt-Commandant sorgte, daß sie noch Abends die Stadt verlassen mußten.

Das Wachtwesen in der Stadt wurde von den Bürgern fortgesetzt: jeden zwölften Tag kam der Einzelne an die Reihe; der ehemalige münsterische Lieutenant Koch war Adjutant-Major der Bürger.

Digitized by Google

Am 8. Juli kam eine Compagnie Schweden zurück, am 20. desgleichen.

Am 3. August, des Königs von Preußen Geburtstag, war Illumination.

Am 10. August kehrten die hannöverschen Jäger aus Frankreich hierhin zurück.

Am 14. August Abends, wo sonst die Vorbereitungen zu Napoleon's Namenstagsfeier getreffen wurden, ist mit Bewilligung des Stadtdirectors im hiesigen Schauspielhause „Napoleons Vergeltungstag" aufgeführt worden:

I. Abtheilung.

1) Eine Cantate: Napoleon's Jagd aus Rußland.
2) Der Geist d'Enghien zu Napoleon.
3) Die Furie und Napoleon, von Kotzebue.
4) Reine Wahrheiten u. Gesinnungen aus den Herzen eines Deutschen.

u. s. w., u. s. w.

Der Schimpf war wohl verdient.

Am 20. August, dem Tage des h. Bernhard, ist Abends eine große silberne Lampe aus dem Chor der St. Aegidiikirche gestohlen.

Am 21. August zog durch Mauritzthor beinahe eine ganze Compagnie Franzosen hier ein mit Stecken in der Hand; sie waren am 1. Mai (von wo?) aufgebrochen und es hieß, daß ihnen noch viele folgen würden. Ueberhaupt hat das oben erwähnte Durchziehen von französischen Reconvalescenten, die aus dem Osten zurückkehrten, sich das ganze Jahr 1813 stetig fortgesetzt und auch im Jahre 1814 noch häufig wiederholt.

Am 23. August und im Laufe des Monats September langten aus Frankreich heimkehrende Hannoveraner hier an.

In demselben Monat September verbreitete sich hier unter den Gläubigen eine neue Andachtsübung unter dem Titel „Vereinigung zu einer neuntägigen Andacht um glückliche Beendigung der gegenwärtigen Kirchen- und Staats-Angelegenheiten". Dieselbe begann am 29. Sep-

Digitized by Google

tember, dem Feste des h. Michael, des himmlischen Streiters für das Volk Gottes.

Am 4. October hat der Congreß zu Wien seinen Anfang genommen; auch der von Napoleon zum Bischof von Münster ernannte Domdechant Freiherr Ferdinand August von Spiegel zum Desenberg ist dorthin gereist.

Am 18. October wurde in allen Kirchen zum Dank für die im vorigen Jahre glorreich gewonnene Schlacht bei Leipzig und zur Fürbitte für die in der Schlacht Gefallenen nach feierlichem Geläute ein Hochamt gefeiert; auf dem Markt wurden zwei geschlachtete Kühe unter die Armen vertheilt; des Abends war Ball und an verschiedenen Stellen Illumination.

Am 21. October langten 6000 aus Frankreich kommende Preußen hier an und wurden in der Stadt und ihrer Umgebung auf zwei Nächte einquartiert.

Am 23. October, Sonntags, kamen mehrere Escadronen preußischer Husaren, sogenannte Todtenköpfe, hierher zurück.

Am 1. November war auf dem Markt eine Compagnie gefangener Franzosen zu sehen; sie gingen nach Frankreich zurück. Am 2. marschirten zwei Bataillone münsterischer Landwehr nach Wesel, um dort als Besatzung zu dienen. Diese Landwehr (Infanterie) trug ein großes Kreuz vor dem Hut. Die Cavallerie trug nach Art der Ulanen weiße und grüne Fähnlein und in ihrer Bekleidung grüne Kragen auf blauen Röcken. Der Landsturm hatte keine eigene Kleidung. Die Infanterie führte einen Spieß; die Cavallerie Spieß und Säbel. Die Deutschen verstanden es von jeher besser, mit Spießen und Lanzen als mit Büchsen und Haken umzugehen. Der Landsturm zog bei Nachtzeit oft zu den Thoren hinaus, um die Gegend rein zu halten.

In demselben Monat November wurde am „Neuen Kruge“ der Zollbaum errichtet, der elfte, wie man sagt, auf der Strecke von Wesel nach Münster.

Am 4. December, den zweiten Advents-Sonntag, hat der Pfarrer von St. Lamberti, Assessor Dömer, der frü-

Digitized by Google

her als Pfarrer von St. Jacobi, wie oben erwähnt, im Dom die 4-Uhr-Abendandacht einführte, in Lambertikirche die frühere 2-Uhr-Andacht auf den Abend verlegt, wobei der obenerwähnte berühmte Kanzelredner Minorit Hanemann, welcher hierhin hat zurückkehren dürfen, die Predigt hielt.

Das Jahr 1815.

Mit dem Beginn dieses Jahres sind den Pfarrern die öffentlichen Register (Taufregister 2c.) zurückgegeben.

Der neue Almanach war nicht wieder, wie der vorigjährige, ganz schwarz, sondern mit rothen Buchstaben und Worten untermischt, gedruckt. Er enthielt nicht mehr den Krönungstag Napoleon's und die Jahrestage der von den Franzosen über die Deutschen erfochtenen Siege, sondern die Jahrestage der glorreich erfochtenen deutschen Siege.

Am 2. Januar war zu sehen, daß endlich der Jungfernbach mit einer hölzernen Rinne bekleidet war und der Weg auf beiden Seiten wieder mit Erde ausgefüllt wurde, so daß jetzt bald wieder die neue Chaussee über den genannten Bach mit Wagen und Pferden wird befahren werden können. Am selbigen Tage sind gefangene Holländer, etwa eine Compagnie, mit oranienfarbiger Cocarde, durch Mauritzthor in Münster eingezogen.

Am 15. Januar vermißte man viele Landwehrleute. Da sie in der Stadt nicht zu finden waren, wurde die Umgegend abgesucht und die Kirchen zu Telgte, Wolbeck, Greven u. s. w. während des Gottesdienstes geschlossen. In der Kirche zu Greven fand man unter den Anwesenden sieben, in der Kirche zu Telgte acht Landwehrmänner.

Im selbigen Monate erschien die den Münsteranern neue Verordnung, betreffend das klafterweise zu verkaufende Holz.

Am 5. Februar (Fastnacht) wurde in der Lambertikirche das erste vierzigstündige Gebet gehalten. Diese Andacht war früher nur in den Klosterkirchen üblich.

In diesem Monat war zu Münster ein von einem hiesigen Mediciner geschriebenes und zu Dorsten gedrucktes Buch zu haben, die Jungfrau Katharina Emmerich zu

Digitized by Google

Dülmen betreffend. Es wurde darin eine Stelle aus der bekannten Schrift von Rolevinck citirt, woraus hervorgeht, daß eine circa 1414 geistlich gewordene Jungfrau, Namens Stina, zu Ham, auch die Wundmale gehabt hat, die aber wieder geheilt seien. Auch offerirte sich ein hiesiger Chemiker, an der Katharina Emmerich die Wundmale zu heilen, wenn dieselbe sich entschließen wolle, eine Zeit lang in seiner Wohnung sich aufzuhalten.

Am 1. März verbreitete sich das Gerücht, daß wir königlich preußisch geworden seien. Dasselbe rührte von zwei Stafetten her, die nacheinander hier eingetroffen waren; es sollte aber noch eine dritte Stafette erwartet werden. Schon wurden neue, schwarz und weiß angestrichene Pfähle an der Hauptwache in die Erde gelassen und die Adler bereit gehalten, welche ausgehängt werden sollten. Weil aber die dritte Stafette ausblieb, wurde nichts aus dem schon bestellten Geläute von den Thürmen der Stadtkirchen und auch die Adler behielt man zu Hause. So dauerte die trübe Ungewißheit noch fort. An demselben Tage kehrten Pulver- und Rüstwagen mit gehöriger Bedeckung aus Frankreich hierhin zurück, desgleichen eine Anzahl Reconvalescenten, Preußen und Hannoveraner, und am 12. März 150 preußische Jäger.

Noch in demselben Monat März wurde bekannt, daß Napoleon sich von der Insel Elba weggemacht, am 1. März in Toulon gelandet, am 10. in Lyon eingerückt sei und bereits wieder 400 000 Mann um sich versammelt habe, König Ludwig XVIII. aber geflüchtet sei, nachdem er vorher Napoleon für vogelfrei erklärt hatte. Es erfolgte hierauf eine Conscription von Leuten und Pferden aus Münster und seiner Umgebung, und alle Vorbereitungen zu einem neuen Kriege wurden getroffen. Am 1. April, Abends, wurde im Schauspielhause „Wallensteins Lager“ aufgeführt; die Einladungszettel führten die Aufschrift: „Beim Abschiede der braven Vertheidiger des deutschen Vaterlandes“; am 2. schon wurde der Abmarsch angetreten, und der Wachtdienst ging wieder auf die Bürger über. Es herrschte eine ungewöhnlich warme Witterung.

Digitized by Google

Am 4. April kam auf ihren Marsch gegen Frankreich die Mindensche Landwehr hier an, am 11. die hannöversche Infanterie. Am selbigen Tage wurde hier auch der Landsturm aufgerufen; die Geistlichkeit bekam aber doch keine Ladung.

Am 12. waren im Dome bei ausgesetztem Hochwürdigsten Gute Gebetsstunden; jede einzelne Pfarre der Stadt hatte im Dome eine besondere Stunde. Processionsweise zogen die Gläubigen dorthin. Am folgenden Sonntag waren die Gebetsstunden in Lamberti, und so an jedem weiter folgenden Sonntag in einer der anderen Kirchen, bis alle Kirchen an die Reihe gekommen waren.

Den Conscribirten war jetzt eben so wenig wie im vorigen Jahre gestattet, einen Remplacant zu stellen, und, weil die Conscription stark betrieben wurde, konnten Bäcker, Schuster, Metzger 2c. und die Bauern keine Knechte mehr finden. Auch mancher Wittwe wurde der einzige Sohn weggenommen; aber auch mancher Müßiggänger kam zu Stande, nämlich zum Militärstande. Es ereignete sich um diese Zeit auch, daß die Kirche zu Saerbeck an einem Sonntage während des Gottesdienstes geschlossen wurde, um die darin befindlichen Ausreißer zu ergreifen. Beim Herauslassen der Leute aus der Kirche wurden vier Ausreißer erkannt, obschon sie weibliche Kleidung angezogen hatten. Sie wurden in Weibskleidung nach Münster gebracht.

Im Mai war hier ein Buch zu kaufen, welches den Titel führte: Katechetischer Unterricht für Landwehr- und Landsturm-Männer. Am Pfingstmontage (15. Mai) wurde auf dem Domhofe nach vorheriger Predigt von den Bürgern der Eid als Landsturmmännern geleistet.

In derselben Woche ist ein Bataillon Oldenburger durch Münster passirt.

Am 20. Juni mußten plötzlich zwei Compagnien von dem Bataillon der preußischen Kanoniere, das hier lange in Garnison gestanden, nach Düsseldorf und weiter abmarschiren. Nämlichen Tags sind zwei Kutschen aus Mauritzthor gefahren; eine enthielt die Leiche des wider die Franzosen gebliebenen Herzogs von Braunschweig-Oels,

Digitized by Google

die andere dessen Minister und Dienerschaft; am 15., hieß es, seien die Feindseligkeiten begonnen.

Am 21. Juni ließ der Herr v. Vincke bekannt machen, daß die Franzosen am 18. 200 Kanonen und die Bagage Napoleon's verloren hätten. Dieser Sieg der Verbündeten wurde sofort durch das Läuten der Glocken aller Stadtpfarrkirchen und den Donner der Kanonen gefeiert. Am folgenden Tage, den 22., war dieserhalb feierliches Tedeum im Dom, wobei die Geistlichkeit aus den Pfarrkirchen der Stadt, die Mitglieder der Regierung, die hier anwesenden Officiere der stehenden Armee, der Landwehr und des Landsturmes erschienen sind. Am selbigen Tage gab die hier anwesende Kunstreiter-Gesellschaft unter der Direction des Herrn Blondin eine Vorstellung, die mit dem großen Sprung über sechs mit Reitern besetzte Pferde endigte.

Am 23. rückten 3000 Mann königlich preußischer Infanterie auf ihrem Marsche gegen Frankreich hier ein. Am 25. war das erwähnte Tedeum in allen Pfarrkirchen der Stadt. So steht nicht zu erwarten, daß sich erfüllen werde, was die voriges Jahr hier durchpassirenden Sachsen sagten: wir kehren bald mit Napoleon als Sieger zurück. Das Gegentheil ist vielmehr schon in Erfüllung gegangen, da diese Sachsen bereits vor etlichen Wochen unter Bedeckung aus Frankreich nach ihrer Heimath transportirt wurden. Am selbigen Sonntage, den 25. Juni, kamen die kranken Soldaten aus Wesel und Umgegend nach Münster, um im hiesigen Lazareth untergebracht zu werden; sie hatten in Wesel den dort eintreffenden Blessirten Platz machen müssen. Am 28. war hier viel Preußisches Militär in weißer Uniform.

Die erwähnte ungewöhnliche Wärme dieses Frühlings betreffend, hatten wir in den hiesigen Gärten schon vor Ostern, das auf den 26. März fiel, blühende Tulpen. Im April standen alle Obstbäume in voller Blüthe, auch fand man schon blühende Erdbeeren und blühenden Braam u. s. w. Im Mai gab es schon genug Rosen, Hollunderblüthe, blaue sogen. Roggenblumen (Trimb). Allein we-

Digitized by Google

gen nachfolgender Kälte wurden die Früchte nur etwas eher reif als sonst; z B. die Bohnen kamen vor Johannis-Mittsommer nicht auf den Tisch.

Am 29. Juni, Nachmittags, sind 17 Wagen mit Blessirten durch Aegidiithor hier eingetroffen. Bald darauf circulirte hier eine gedruckte Bekanntmachung seitens des Herrn v. Vincke des Inhalts, daß Napoleon dem Fürsten Blücher ausgeliefert sei.

Am 1. Juli hat die Junggesellen-Sodalität die Erlaubniß zur Procession nach Telgte wieder erhalten. Am 2. Juli, dem Feste Mariä Heimsuchung, ging die Procession von hier dorthin, und zwar, nicht wie sonst, aus dem Dom, sondern aus U. L. Fr. Ueberwasser-Kirche.

Am selbigen Tage langten wieder 40 Wagen mit im jetzigen Kriege blessirten Soldaten an.

Am 9., dem Reliquienfeste, war Illumination hierselbst, weil die Alliirten am 7. Paris mit stürmender Hand genommen hatten.

Am 11. kamen wieder 32 Wagen mit blessirten Soldaten. Ich habe hier nur die großen Wagenzüge genannt, welche mit Blessirten hier eintrafen; seit dem 29. Juni waren täglich einige Wagen angekommen, die ich aber nicht gezählt habe. Vor dem 11. Juli, wo der letzte große Wagenzug hier eintraf, waren bereits 1400 Blessirte hier untergebracht. Es folgten auch nach dem 11. noch weitere Transporte.

Kurz vor den Hundstagen haben die Bürger als Landsturmmänner die Wachen besetzt. Sie waren in drei Bataillone eingetheilt. Ihre Kleidung bestand in langem blauen Rock mit grünen Aufschlägen und im Tschako mit dem preußischen Adler; die Officiere trugen goldene Quäste auf den Achseln; ihre Waffe war der Säbel.

Um diese Zeit wurde die Extra-Steuer zur Aufbringung der Kosten für die Landwehr auf Grund einer Verordnung vom 2. Juni eingefordert.

Am 3. August wurde Königs-Geburtstag gefeiert. Den ganzen Tag, und auch Abends vorher schon, hörte man auf Anordnung der Regierung die Glocken aller

Digitized by Google

Stadtkirchen läuten und den Donner des Geschützes. Letzteres bestand aus sogenannten Katzenköpfen, weil die Kanonen noch nicht wieder hier waren. Man hatte aber die Katzenköpfe gegen die Stadt gerichtet und deshalb war der Schall eben so stark, als wenn er aus Kanonen gekommen wäre. Des Abends war Illumination. Die ehemalige Franciscanerkirche (Observanten auf der Bergstraße) war inwendig und auswendig erleuchtet und auf dem Domhof hing an jedem Baum eine papierne Leuchte theils in weißer, theils in blauer, theils in rother Farbe.

Um diese Zeit war preußisches Courant im nämlichen Werthe mit Conventionsgeld; auch kamen die Tresorscheine in Umlauf.

Am 8. August ist Bonaparte als Gefangener der Engländer abgeführt, um nach St. Helena gebracht zu werden.

In diesem Monate ließ der Stadtdirector auf einen bestimmten Tag alle Gastwirthe der Stadt und alle Bürger, welche Zimmer zu vermiethen hatten, zu sich bescheiden, um für die zur bevorstehenden Huldigungsfeier zu deputirenden Herren das Unterkommen zu bestimmen. Damals wurde auch das Land wieder wie früher in Kreise eingetheilt. Greven wurde auch jetzt wieder in den Tecklenburgischen Kreis verwiesen.

Am 10. September befanden sich hier auf ihrem Marsche gegen Frankreich 450 Mann, welche hundert Stunden hinter Berlin zu Hause waren. Die Kanoniere von dem hier garnisonirenden Ersatz-Bataillon, welche im August von hier abberufen und in der Umgegend von Lüttich einquartiert waren, schrieben hierher, daß dort das Volk durch den Krieg rein verwildert und verarmt wäre. Die meisten bis 10 Jahre alten Kinder liefen ganz nackend über die Straßen, und das beste Bett, das man dort fände, sei bei uns das schlechteste. Aber wir hatten auch hier Proben von der Verwilderung der Menschen. Aus dem Monate September berichtete das „Intelligenzblatt“ folgende Fälle: Im Kirchspiel Dolberg hat eine Räuberbande von circa 20 Mann einen Einbruch verübt,

Digitized by Google

die Bewohner des Hauses sammt dem Gesinde geknebelt und einen großen Raub ausgeführt; in Ibbenbüren ist in der Nacht vom 7. auf den 8. mittelst Einbruchs ein Diebstahl begangen; auf dem Wege von Münster nach Rheine, eine Viertelstunde hinter dem sogenannten Fegesack, ist ein Reisender, wahrscheinlich in räuberischer Absicht, angefallen und beschädigt worden. So etwas war hier früher unerhört.

Vom 1. October anfänglich hat in Folge eines erlassenen Verbotes das Schweineschlachten und Brühen auf öffentlicher Straße aufgehört. Jetzt ist auch die Chausseearbeit außerhalb St. Mauritzthor beendigt worden.

Am 13. October ist der ehemalige König von Neapel, Joachim Murat, der eine Zeitlang als Großherzog von Berg unser Landesvater war, zu Pizzo in Calabrien erschossen; er hatte das Commando: Feuer! selbst gegeben.

Am 16. October Nachmittags wurde der königlich preußische Minister Herr von Reck hier erwartet, um im Namen des Königs die Huldigung des Landes entgegenzunehmen.

Zu dieser Feierlichkeit hatte das hiesige Residenzschloß eine ganz neue Ansicht erhalten. Die beiden Flügel waren durch einen Bau aus bemaltem Holz verbunden, der bis an die mittleren Zimmer des Hauptgebäudes reichte; oben war er mit Brettern bedeckt und bildete eine Tribüne, worauf der Thron stand; in der Mitte vor dem Bau befand sich eine breite Treppe. Der Ehrenbogen, wozu das bisherige Castrum doloris das Material geliefert hatte — so sehr war alle Traurigkeit in Freude verwandelt —, stand auf dem neuen Platze nahe bei den Pyramiden. Durch diesen Bogen, woran sich vier große Adler mit messingenen Kronen befanden, passirten die Wagen; zu beiden Seiten waren Bögen für die Fußgänger. Ein Bataillon Kanoniere war mit Kanonen eingerückt und der Fremden waren so viele in der Stadt, daß in einem Gasthofe 400 logirten. Gegen Abend langte der Minister an unter Bedeckung einer Compagnie Cavallerie mit schwarz-weißen Fähnlein; die Glocken aller Stadt-

Digitized by Google

Kirchen läuteten und die Kanonen donnerten; das Militär und der münsterſche Landſturm paradirten.

Am 17. ſind die drei Fahnen des münſterſchen Landſturmes, worin ein Adler und das ſtädtiſche Wappen, auf dem Domhof eingeſegnet. Abends wurde ein dazu eigens verfaßtes Schauſpiel „Der Altar im Walde“ aufgeführt.

Nach dem Schauſpiel war Fackelmuſik, wobei der Landſturm gegenwärtig war, die Bürger aber in Civil die Fackeln trugen. Der Zug ging vom Domhof über den Markt, den Spiekerhof ꝛc. nach dem Schloſſe und von da wieder nach dem Domhofe zurück. Auch waren jetzt die Adler an der Kanzlei auf dem Domhofe, an der Haupt- und den anderen Wachen affigirt.

Am 18. donnerten Morgens 7 Uhr ſchon die Kanonen. Die Herren Deputirten ſtiegen die große Treppe am Schloſſe hinauf und verſammelten ſich hier um den Miniſter auf der Tribüne. Das Militär und der Landſturm waren auf dem Neuplatze und dort auch die Kanonen aufgeſtellt. Mehrere Male erſcholl das Vivatrufen, wobei die Kanonen abgefeuert wurden, die Bürger ihre Säbel in die Höhe ſchwangen und eine ſchöne Kriegsmuſik ertönte. Hierauf gingen Alle im Zuge zum Dom. Mittags war Tafel auf dem Schloſſe, woran die Deputirten Theil nahmen; Abends war Illumination; auf dem Domhofe hatte wieder jeder Baum eine papierne Leuchte, wie am letzten Königs-Geburtstage. Die große Thür in der Weſtfront des Domes war herausgehoben und an ihrer Statt ſah man ein illuminirtes Gemälde, worauf ein Adler mit dem Oelzweige in blauen und gelben Strahlen, darunter der Spruch: suum cuique.

Am 19. erſchienen die Bauern aus der umliegenden Gegend als Landſturmmänner zu Pferde mit etwa zehn Fahnen, worin die Abbildung der ſchmerzhaften Muttergottes, die unbefleckte Empfängniß Mariä u. ſ. w. befindlich. Die Fahnen wurden von ihren Trägern vor dem Schloſſe recht geſchickt geſchlagen. Die hieſigen Bürger aber ſchoſſen an dem Nachmittage in der Sentruper

Digitized by Google

Haide nach der Scheibe. Abends war Ball auf dem Schlosse.

Am 20. Nachmittags producirte auf dem Domhof eine Seiltänzerin ihre Künste; sie ging auf dem Seile, den Balancirbaum in den Händen, vorwärts und rückwärts, sprang in die Höhe, setzte einen Tisch und einen Stuhl auf das Seil, ließ sich auf dem Stuhl nieder und trank Wein. Abends war Feuerwerk.

Der Send ist in diesen Tagen wohl gehalten, aber nicht auf dem Domhof; der hölzerne Send war auf dem Lambertikirchhof; eben daselbst stand auch das Steingut; die Boutiquen befanden sich neben der protestantischen Kirche, die Wannen auf Ludgerikirchhof und der Viehmarkt außer Ludgerithor. Der Umgang vom Dom war aber wie sonst mit Boutiquen besetzt.

In diesen Tagen der Feier war die Stadt einem Paradiese ähnlich.

Im November erschienen auf dem Domhof an der Stelle, wo die weggeräumte St. Jacobikirche gestanden, eine Menge Bagagewagen, die der Artillerie angehörten. Es folgten immer noch mehrere dieser Wagen unter militärischer Bedeckung aus Frankreich und am 26. ebendaher zwei Escadronen Husaren, welche nebst der nachfolgenden Infanterie hier einquartiert wurden.

In demselben Monat November sind in der Stadt Metelen 140 Häuser abgebrannt.

Am 9. December ist in einem von 9 Uhr bis 1 Uhr im hiesigen Dome gehaltenen Capitel die münsterische Domclerisei, soweit sie von Napoleon angestellt war, als Bischof und mehrere Domherren, auf päpstliche Anordnung supprimirt worden.

In der Nacht vom 10. zum 11. ist hier ein Einbruch geschehen, wobei die Hausfrau geknebelt und geschlagen ist; die Räuber sind aber verjagt worden.

Am 11. ist aus Frankreich ein weiteres Bataillon preuß. Truppen hier eingerückt und einquartiert; seitdem hat das Militär die Wachen bezogen und die Bürger abgelöst. Darauf sind noch mehrere Truppen aus Frank-

Digitized by Google

reich hier angekommen, so drei Escadronen Husaren, Kanoniere mit Pulverwagen und Kanonen, Sonntags darauf rothe Husaren und am 22. Landwehr und andere Truppen.

Seit jenem nächtlichen Einbruch sind in dieser Stadt noch mehrere Einbrüche erfolgt, wobei jedoch die lichtscheuen Raben durchgehends leer ausgegangen sind.

Um diese Zeit hatte man in Münster die Nachricht, daß am 20. November zu Paris der Friede geschlossen, in Frankreich die Ruhe wiederhergestellt und auf Befehl König Ludwig's XVIII. der Marschall Ney wegen an seiner Majestät begangener Untreue erschossen sei.

Acht Tage vor dem Schlusse des Jahres 1815 war das westfälische Landwehr-Infanterie-Regiment, worin die Münsterländer dienten, aus dem Feldzuge wider Frankreich zurückgekehrt und in den Gegenden von Lüdinghausen und Altenbergen einquartiert. Letzteres sei, wie es hieß, aus dem Grunde geschehen, weil man mit der Rückkehr in die Stadt Münster so lange warten wolle, bis keine Einquartierung die Stadt mehr belästige. Zum Empfange derselben war der Ehrenbogen, welcher bei der Huldigungsfeier auf dem Neuplatze gestanden hatte, am Aegidiithor, Anfangs der Aegidiistraße, aufgestellt. Er war so renovirt, daß er wie neu aussah, die Adler standen oben darauf, unten war er mit Moos bekleidet und anstatt des Epheus hingen Hülskrabben daran. Am 14. Januar versammelte sich der stadtmünsterische Landsturm, und Nachmittags zogen viele Herren, der Gouverneur an der Spitze und u. A. auch der Herr Weibischof von Droste-Vischering zu Pferde der münsterischen Landwehr entgegen. Als sie ankamen, läuteten alle Stadtglocken und die Katzenköpfe donnerten vortrefflich. Der städtische Landsturm paradierte von St. Aegidiithor bis zum Ehrenbogen. Die Landwehr marschierte durch den Ehrenbogen. Bald darauf erhielt die Landwehr Urlaub, aber nur unbestimmten, und es stellte sich heraus, daß von ihrer Infanterie 800—900 Mann gefallen oder in den Lazarethen gestorben waren.

Digitized by Google

Das Jahr 1816.

Am 18. Januar wurde das Dankfest für den in Paris geschlossenen Frieden, nachdem es Abends vorher feierlich eingeläutet war, in allen Kirchen der Stadt Münster gefeiert. Abends wurde im Komödienhause das Schauspiel „Die Kreuzfahrer“ aufgeführt.

Am 20. Januar wurde die erste Nummer vom „Regierungs-Amtsblatt“ ausgegeben.

In den Monaten Januar und Februar sind viele preußische und hannöversche Truppen aus Frankreich heimkehrend durch Münster passirt. Mit den Bagagewagen waren manchmal Domhof und andere Plätze angefüllt.

Im März sind Laternen an die Thore der Stadt und an die Zollbäume gekommen. In demselben Monate mußte auch jeder Bürger der Stadt, wie die Bauern der Umgegend eine Anzahl von Sperlingen der Polizei einliefern. Um diese Zeit mußten auch zum ersten Male die ihre Condition wechselnden Dienstboten Führungsatteste auf dem Rathhause abgeben.

Eine Verordnung vom 10. April machte bekannt, daß die königlich preußischen 4 Ggr.-Stücke (die ungeränderten) aus den Jahren 1764 bis 1786 dem Schmelztopfe verfallen seien; das Publikum hatte davon keinen Nachtheil.

Am 15. April publicirte der Oberpräsident v. Vincke einen Tarif der fremden zwischen Elbe, Weser, Rhein, Maas und Samber gangbaren Münzsorten, worin u. A. das mit dem Bilde des h. Paul gezierte, dem Münsterlande eigene Geld einen solchen Stoß bekommen hat, daß die doppelten Münster-Schillinge auf 1 Ggr. 4 Pf. und die einfachen auf 8 Pf. herabgefallen sind.

Am 22. April sind in Amelsbüren in Folge eines unvorsichtigen Schusses 42 Wohnungen eingeäschert, wobei der Küster und zwei Kinder lebendig verbrannten.

Am 17. Juni mußten die hiesigen Bürger die Wachen beziehen wegen der am folgenden Tage auf der Loddenheide stattfindenden Revue, woran sich die Besatzungen

Digitized by Google

von Münster, Paderborn, Soest, Dortmund, Coesfeld u. s. w. betheiligten; man führte dort die vorigjährige Schlacht bei Belle-Alliance auf. Von da an kam die Besatzung von Dortmund — Infanterie, Kanoniere mit Geschütz, blaue und grüne Husaren — nach Münster. Die Husaren machten vor ihrem Einzuge zwischen dem Mühlenberg und dem Wammpohl (vor Ludgerithor) Halt und erfreuten die Menge ½ Stunde lang mit ihrem Blasen. Abends war Ball im Komödienhause.

In diesem Monat Juni hat man in der Martinikirche den Flur höher gelegt; der Chor ist nicht erhöht.

Am 4. Juli wurde in allen Pfarrkirchen der Stadt ein Seelenamt für die im vorigen Jahre im Felde Gefallenen gehalten. Darauf ist aus jeder Pfarrkirche eine Procession nach dem Dome geführt, wo das Seelenamt ebenfalls gehalten ist. Bei dieser Gelegenheit ist in jeder Pfarrkirche eine Tafel aufgehängt, welche die Namen der Gefallenen enthält, die aus der betreffenden Pfarre gebürtig waren.

Am 8. Juli, dem Tage der großen Procession, ist das Militär zum Schutze der Procession aufmarschirt.

Um diese Zeit las man in den Zeitungen, z. B. im „Zuschauer“, in der „Frankfurter“ und in der „Leipziger Zeitung“, daß ein berühmter Professor der Astronomie, sich stützend auf die Aspecten der Sonne, den Untergang der Welt auf den 18. Juli vorhergesagt habe. Die Vorhersagung hat sich aber nicht erfüllt; jedoch traf ein besonderes Naturereigniß in dem langwierigen Regen ein, in Folge dessen alle Flüsse austraten und die umliegenden Städte und Dörfer überschwemmten. Der Rhein namentlich hat große Verheerungen angerichtet.

Anfangs August sind die gemauerten Boutiquen von Lamberti-Kirchhof, nachdem sie öffentlich verkauft waren, weggeräumt. Auch ist jetzt in Lambertikirche der Flur erhöht, wie solches kurz vorher in Martinikirche geschehen war. Letztere ist auch geweißt worden.

Im selben Monat August fanden wiederholt im Dom

Digitized by Google

und in allen Kirchen der Stadt öffentliche Gebete um bessere Witterung statt.

Am Sonntag, den 8. September, sah man hier zum ersten Male in Folge vorhergegangener polizeilicher Anordnung die Kaufläden während des Gottesdienstes geschlossen.

Die Theuerung war groß. Für den Monat October galt folgende Brodtaxe: Ein Müterrogge 2½ Loth, ein Schillingsbrod 1 Pfund 6 Loth, eine Müterwegge 1½ Loth.

Am 12. October wurde der Schandpfahl wieder vom Domhof auf den Markt zurückversetzt.

Am 18. October wurde die Schlacht bei Leipzig wieder durch Parade, Kanonendonner und Ball im Komödienhause gefeiert.

Im October war für das Militär bereits fremdes Korn über den Canal hier angekommen und am Krahnen ausgeschifft, und in demselben Monat bestellte ein hiesiger Kaufmann 200 Malter Roggen aus der Fremde. Dasselbe langte Ende November hier an und wurde für 18 Rthlr. verkauft.

Am 19. November kündigte der Oberpräsident v. Vincke an, daß das Finanzministerium bei obwaltender Theuerung Contracte über eine bedeutende Lieferung ostfriesischen Getreides für die Provinzen diesseits der Weser abgeschlossen habe und daß dasselbe baldmöglichst über Holland ankommen werde. Auch hiervon konnte Jedermann das Malter für 18 Rthlr. kaufen.

Am 25. November war, nachdem es mehrere Tage stark gefroren hatte, die Landstraße wieder gut zu befahren, so daß fünf Fuder Hafer aus der Aa-Gegend in die Stadt gerettet werden konnten.

Jämmerlicher noch, als bei uns, war die Lage der geringen Leute in der Rheingegend, wo man einem Berichte des „Intelligenzblattes“ vom 3. December zufolge Klee, Heberich und Baumblätter als Gemüse verzehrte.

Vom 18. December an war es wieder gestattet, mit der Todtenglocke der Lambertikirche zu läuten.

In demselben Monat December war Conscription.

Digitized by Google

In Münster aber stellten sich der Theuerung wegen so viele Freiwillige, daß nur drei Mann ausgehoben zu werden brauchten.

Im ganzen Jahre 1816 hat man 238 Regentage gezählt. Wegen dieser nassen Witterung hat im Lande nur etwas über die Hälfte des Ackerlandes — Klei- und Sandboden durch einander gerechnet — bestellt werden können.

Das Jahr 1817.

Der Almanach dieses Jahres war zum ersten Male wieder seit dem Jahre 1806 mit dem preußischen Adler geziert und enthielt alle gewöhnlichen Feiertage.

Am 18. Januar, Krönungstag unseres Königs, war große Parade, Abends Ball.

Behufs Erweiterung des Militär-Lazareths wurden Anfangs Februar alle Thüren und Fenster der zum ehemaligen Kloster Rosendal gehörigen Gademen zugemauert.

Sonntag Esto mihi hat der Exdominicaner-Pater Hollermann in der Franciscaner-Kirche die Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht zu halten angefangen.

Aus dem Monat Februar berichtet das „Regierungs-Amtsblatt“ u. A. Folgendes: Der Monat Februar hat in der feuchten Witterung alle vorhergegangenen Monate noch übertroffen und sich dazu durch heftige Winde ausgezeichnet. Zwanzig Tage wechselten mit Regen, Schnee und Hagel unter Sturmwinden ab, nur acht Tage blieben ohne Regen, ganz heiter war kein einziger. Ungewöhnliche Naturerscheinungen waren: am 8. ein Nordlicht, in der Nacht vom 15. zum 16., sowie am 21. gegen Mitternacht Gewitter. In dieser letzteren Nacht bildete sich an der Spitze des Kirchthurms zu Borken während beständigen Blitzens eine feurige Kugel, die ungefähr fünf Minuten sichtbar war und sich dann in eine blaue Flamme auflöste. Der Wintersaat auf schwerem und tiefliegendem Boden ist die große Nässe sehr nachtheilig gewesen; ihre Wurzeln sind verfault oder von Würmern und Schnecken

Digitized by Google

gefressen. Nur auf hohen Aeckern steht die Saat noch ziemlich gut. Die Preise der nothwendigsten Lebensmittel und des Rauhfutters sind auch im Februar noch etwas gestiegen; in Holland und in der Nachbarschaft überhaupt stehen die Preise noch höher. Von den Schafen hat die Fäule in mehreren Gegenden kaum ein Zehntel übriggelassen. Unter dem jungen Rindvieh ist diese Krankheit ebenfalls, doch weniger häufig und mit nicht so nachtheiligen Folgen eingetreten; auch hat sich in verschiedenen Ortschaften die Räude gezeigt. — Betrügereien und Diebstähle im Kleinen haben auch in dem verflossenen Monate, vornehmlich in Münster, sehr häufig stattgefunden; die Thäter sind bis jetzt nur zum Theil ausgeforscht und ergriffen. Eine Räuberbande ist durch den dafür besonders belohnten Polizeidiener Strotkamp zu St. Mauritz entdeckt; neun dazu gehörige Individuen sind bereits verhaftet. Die so häufigen Diebstähle haben zur Vermehrung nächtlicher Landsturm-Patrouillen, sowie zur genauern Untersuchung der von fremden Behörden ausgestellten Pässe und zu strengeren Maßregeln gegen Bettler und Vagabunden Anlaß gegeben. In Folge dessen sind denn auch schon mehrere derselben über die Grenzen transportirt. Besonders stark hat der Lüdinghauser Kreis von dergleichen Gesindel gesäubert werden müssen.

Die Fruchtpreise standen im Monat Februar in Münster wie folgt: Weizen 5 Rthlr. 15 Gr., Roggen 3 Rthlr. 16 Gr., Gerste 2 Rthlr. 18 Gr., Kartoffeln 1 Rthlr. 22 Gr., Hafer 1 Rthlr. 12 Gr. — Alles nach Berliner Scheffel gerechnet.

Unaufgefordert hat die Stadt Züllichau 102 Rthrl. zur Milderung der Brodnoth an die Regierung gesandt, welche ausschließlich der Stadt Werth bei Bocholt zu Theil geworden sind, weil diese aus dem hiesigen Regierungsbezirke durch Ueberschwemmung am meisten gelitten hatte.

Im Mai herrschte noch große Theuerung aller Lebensmittel, mit Ausnahme des Kaffees. Ein 4 Schillings-Brod wog $3^3/_4$ Pfund, und für einen Scheffel Kartoffeln forderte man 1 Rthlr. 4 Sgr.; die Butter kostete das

Digitized by Google

Pfund 9, auch wohl 10 Sgr. Indessen wurden für die armen Leute täglich 200 Brode aus gutem Mehl gebacken und ihnen wohlfeil verkauft. Die Butter ist bald darauf abgeschlagen.

Im Monat Juni wurde die Theuerung zu arg. Ein Müterrogge 2 1/8 Loth, ein Schillingsbrod 28 Loth, eine Müterwegge 1 1/4 Loth; Rindfleisch erster Sorte 3 Schill. 2 Pf. das Pfund, zweiter Sorte 2 Schill. 8 Pf.; Kalbfleisch erster Sorte 3 Schill. 4 Pf., zweiter Sorte 2 Schill. 8 Pf.

Die Theuerung hatte Viele aus dem Großherzogthum Baden zur Auswanderung veranlaßt; sie fanden sich aber betrogen und kamen auf ihrer Heimkehr in einem armseligen Zustande in Münster an; nachdem sie reichlich unterstützt waren, reisten sie in ihr Vaterland zurück.

Im Juli ist das Hörsterthor fertig geworden, nachdem das alte sammt der Brücke weggeräumt war; das neue Thor zielt gerader auf die Landstraße.

Nachträglich bemerke ich, daß der Fürstbischof von Corvey, Freiherr von Lüninck, vor etwa drei Monaten zum Bischof von Münster ernannt ist; er konnte aber noch nicht zur Inthronisation gelangen.

Vor und nach waren in diesem Jahre alle Canapees aus den Promenaden weggestohlen; wegen des bevorstehenden Besuches Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen wurden überall neue Canapees angebracht.

Auf diesen Besuch des Kronprinzen wurden wir hier durch eine aus Aachen kommende Nachricht freudig vorbereitet. Sie war vom 14. August und lautet: „Vorgestern Abend ist der Kronprinz von Preußen von Jülich kommend hier angelangt und stieg in dem Offermann'schen Hause ab. Se. königliche Hoheit hatten sich alle Feierlichkeiten verbeten; dennoch wurde er von 30 Officieren der Bürgermiliz zu Pferde und in schöner Uniform vom nächsten Orte eingeholt. Jedermann bewundert die Leutseligkeit dieses kraftvollen jugendlichen Prinzen, seine Thätigkeit und seine große Pünktlichkeit".

Am 20. August, Nachmittags, sind seine königliche

Digitized by Google

Hoheit in Münster durch Aegidiithor unter dem Geläute aller Glocken, dem Donner der Kanonen und lautem Vivatrufen angekommen. Vor und hinter dem Wagen ritt der hiesige Landsturm, welcher ihm bis Albachten entgegengekommen war.

Am 21. August war Mittags auf dem Schlosse Aufwartung der Behörden, Officiere, Geistlichen u. s. w. Am 22. zog das Militär mit den Kanonen vor Aegidiithor. Am 23., Nachmittags, war bei Schulze Dyckhoff nahe bei Kinderhaus Tafel, woran der hiesige hohe Adel Theil nahm. Abends 8 Uhr Fackelzug der Studenten zum Schlosse, darauf Illumination der Stadt. Am 24. Abreise Sr. königlichen Hoheit auf Telgte (wo er im Posthause abstieg) und weiter.

Denselben Morgen hat sich nahe beim Sandruper Baum eine schreckliche Diebs-, Mord- und Mordbrenner-Geschichte zugetragen.

Die Aecker, welche in diesem Jahre bestellt werden konnten, haben, dem „Amtsblatte“ zufolge, eine mehr als mittelmäßige Ernte geliefert.

Am 13. September, Morgens, traf der Kronprinz von Preußen neuerdings hier ein, und Nachmittags 5 Uhr langten Se. Majestät der Allergnädigste König unter lautem Vivatrufen der Menge und dem Geläute aller Glocken vor dem Schlosse an. Er war durch das Aegidiithor eingerückt, das vorher schwarz-weiß angestrichen war. Abends bei der Illumination fuhren Se. Majestät, begleitet vom hiesigen hohen Adel, durch die Stadt.

Am 14. (Sonntags) haben Se. Majestät sich zuerst nach der protestantischen Kirche begeben und dann nach der Reihe vier katholische Kirchen besucht. Nachmittags sah man die Kutschen zum Schlosse fahren zur Aufwartung. Am 15. ritten Se. Majestät, begleitet vom Kronprinzen und dem Prinzen von Oranien, zu Pferde nach der Loddenhaide, um Revue über die Truppen abzuhalten, die dort vorher acht Tage hindurch manöverirt hatten und 10—12000 Mann stark waren. Der Zusammenfluß von Zuschauern war groß. Während dessen verschwand

Digitized by Google

das Bild Maximilian Friedrich's, weiland Kurfürsten zu Köln und Fürstbischofen zu Münster, aus dem hiesigen Friedenssaale. Nachmittags 1 Uhr sind Se. Majestät auf Telgte abgereist.

Am 29. September, dem Feste des h. Michael, wurde der katholische Gottesdienst in der Schloßcapelle ganz feierlich abgehalten, und das soll, wie recht, auch in Zukunft geschehen.

Am 31. October begann die Jubiläumsfeier der Protestanten und dauerte acht Tage.

Die Kartoffeln sind dieses Jahr allgemein vortrefflich gerathen. Der Bürgermeister Borggräve in Bevergern hob in seinem Garten einen Kartoffelstrauch, an welchem 267 Kartoffeln sich befanden, wovon einige 1 bis 1 3/4 Pfund wogen; und alle waren von guter Art.

In diesem Jahre waren auch statt der Guillotinen wieder die Galgen aufgerichtet, und die Bauern auf dem Lande hatten wieder angefangen, in ihren Küchen das Kupfer und Zinn aufzustellen, das man lange Jahre der Kriege und ihrer Folgen wegen versteckt gehalten hatte.

Das Jahr 1818.

Der Almanach war dieses Jahr wegen des eingeführten Kalenderstempels um zwei Ggr. theurer als sonst.

Die Theuerung der Lebensmittel dauerte noch fort. Im Januar galt folgende Brod- und Fleischtaxe: Ein Müterrogge 2 5/8 Loth, ein Schillingsbrod 1 Pfd. 2 Loth, eine Müterwegge 1 1/2 Loth. Rindfleisch erster Sorte das Pfd. 2 Schill. 8 Pf., zweiter Sorte 2 Schill. 2 Pf., Kalbfleisch erster Sorte das Pfd. 3 Schill., zweiter Sorte 2 Schill. 6 Pf.

Dem Amtsblatt zufolge hat sich im Regierungsbezirk Münster in den Jahren von 1811—1818 die Einwohnerzahl um circa 9000 vermehrt, was in Anbetracht der stattgehabten Kriege bedeutend ist.

Am 25. Januar, dem Feste Pauli-Bekehrung, sind

Digitized by Google

im Dom wieder die Präsenzgebühren ausgetheilt, nachdem der Fonds restituirt war.

Anfangs Februar hat der Dechant von Ueberwasser den rothen Adlerorden 3. Classe erhalten.

Im März hatten wir an zwei Tagen (8. und 22.) und im April an drei Tagen (8., 9. und 13.) Gewitter. Im April starb der frühere Kriegsrath und Stadtdirector Hildebrand und im Mai der weiland hochfürstl. münsterische Generallieutenant Freiherr von Wenge, desgleichen der Hofkammerdirector Heckmann.

Vom 27. Mai bis 13. Juni war täglich Haarrauch. Ein Artikel im „Amtsblatt“ vom 2. Sonntag im Juni belehrte uns, daß der Haarrauch vom Moorbrennen behufs Einsäung des Buchweizens herrühre.

Petri- und Paulifest kamen die Processionen von Rheine und Brandlecht nach Telgte mit fliegenden Fahnen durch Münster. In Telgte hat man dieses Jahr auch wieder gewagt, das Silberwerk in der Capelle auszustellen. Auch die Heiligthumsfahrt nach Aachen wurde in diesem Jahre wieder unternommen. Drei Merkwürdigkeiten, welche man dort früher sah, konnten nicht mehr vorgezeigt werden; der Kaiser von Oesterreich hat sie als ihm gehörig, im Jahre 1794 nach Oesterreich schaffen lassen. Es waren 1) die Kapsel mit Reliquien des h. Stephanus ꝛc., worauf die Kaiser bei ihrer Krönung den Eid ablegten, 2) das mit goldenen Buchstaben geschriebene Evangelienbuch, welches die Kaiser bei der Eidesleistung mit ihren Fingern berührten, 3) das Schwert Karl's des Großen, womit die Kaiser bei der Krönung umgürtet wurden.

Unter den im Juli im „Intelligenzblatte“ angezeigten neuen Büchern führte eins den Titel: Ueber das sogenannte perpetuum mobile, besonders über die Geiser'sche sich selbst im Gang haltende Pendeluhr mit Abbildung. In demselben Monat war ein englischer Prinz hier anwesend und hat bei Nölken's logirt.

Im August ist das Haus auf der Kreuzschanze fertig geworden, und der nördliche Thurm des Doms ist mit

Digitized by Google

Kupfer gedeckt; auch fing man an, die auf dem Wege nach Greven hinter Kinderhaus befindliche zweite Brücke, welche seit geraumer Zeit ruinirt war, neu zu bauen.

Das beste alte Bier ist in diesem Jahre in und bei Münster am Neuen-Krug gewesen, das Maß zu 20 Pf.

Anfangs September wurde auf Ueberwasserskirchhof rings um den Thurm ein Geländer gezogen, damit von den herabfallenden verwitterten Thurmzierrathen Niemand beschädigt werde.

Am 4. September wurde die Stadt in Aufregung versetzt, weil man den Generalmarsch schlagen hörte. Es war aber blos des Versuchs wegen geschehen, wie schnell das Militär sich versammeln lasse. Seit 1806 hatte eine solche Uebung nicht mehr stattgefunden.

In diesem Monat ist auf der Mauritzhaide das Pulverhaus fertig geworden; der Bau des Wachthauses war noch nicht vollendet. Auch das früher nahe vor Telgte unfertig gebliebene Stück Chaussee ist jetzt hergestellt, nachdem man den Plan, die Landstraße um die Stadt zu leiten, hatte fallen lassen. Um diese Zeit brannte das Kloster Gravenhorst ab; nur die Kirche ist stehen geblieben.

In demselben September ist der Zoll beim Ein- und Ausgang der Waaren, die Verbrauchssteuer und die Nachsteuer eingeführt.

Am 1. October ist die Stiftung der ehemaligen Fratres misericordiæ (Clemenshospital), welche früher nur für Personen männlichen Geschlechts bestimmt war, auch für Personen weiblichen Geschlechts eröffnet.

Am 18. October wurde die Universität Bonn gegründet und die hiesige medicinische und juristische Facultät dorthin verlegt.

Professor Michael Sailer war auf Besuch in Münster; den letzten Sonntag vom October predigte er im Dom und den ersten Sonntag im November in der Ludgerikirche.

Am 6. December hat der zum Bischofe von Münster ernannte frühere Fürstbischof von Corvey, Freiherr Ferdinand von Lüninck, hier in Lambertikirche die h. Messe

Digitized by Google

geleſen; es heißt, daß er drei Monate hier verweilen werde.

Acht Tage vor Weihnachten belief ſich die Summe der Nachſteuer, welche von hieſigen Kaufleuten wegen verheimlichter Waaren eingezogen wurde, auf 4500 Rthlr.

Der Sommer und der Herbſt dieſes Jahres waren ſehr trocken geweſen; daher der Waſſermangel im December ein außerordentlicher; noch am 22. December hatte der eine Stunde von hier gelegene Jungfernbach nicht einen Tropfen Waſſers. Damals iſt auch die Ems eben jenſeits Telgte durchſtochen, wozu die Leute aller anwohnenden Kirchſpiele beordert waren.

Laut Mittheilung des „Amtsblattes“ vom 26. December ſoll das in Frankreich noch befindliche königl. preußiſche Armeecorps jetzt endlich in die vaterländiſchen Provinzen zurückkehren.

In dieſem Jahre iſt auch die öffentliche Ausſtellung der Brode angeordnet worden.

Das Jahr 1819.

Der Monat Januar hatte Frühlingswetter. In demſelben wurde vor Ludgerithor die Landſtraße breiter gemacht, weshalb die Statue des h. Antonius, die ſeither dort ſtand, weichen mußte; ſie fand in nicht weiter Entfernung nach Aegidii-Chauſſee hin ihren Platz.

Am 23. Februar wurde der Pfarrer Dömer von Lamberti, früher Paſtor zum h. Jacobus, begraben.

Am Grünendonnerstag ſind zwei Kerle in die Eremitage bei Groß-Reeken gedrungen, haben den 65jährigen Eremiten und deſſen 20jährigen Neffen geknebelt und mißhandelt und dann den Kelch nebſt Leinwand und etwas Geld aus der Capelle geraubt.

Im „Intelligenzblatte“ wurde der Verkauf der Capelle St. Antonii am Mauritzthor an den Meiſtbietenden auf den 25. Mai angekündigt; als Kaufbedingung wurde aufgeſtellt, binnen ſechs Wochen die Capelle abzubrechen und vollſtändig wegzuräumen.

Digitized by Google

Am guten Montag haben die Bäckerknechte zum ersten Male wieder nach 14 Jahren am Neuen Krug nach der Scheibe geschossen. Abends war im Schauspielhause eine musikalische Akademie von Angelica Catalani. Der Eintrittspreis betrug für die Person in den Logen 2 ½ Rthlr., Parterre und Galerie 1 ½ Rthlr. Früher war bei solcher Gelegenheit der Eintritt noch theuerer.

Nachdem die Brücke, welche außerhalb des Abschnittsthors in den Schloßgarten führte, abgebrochen war, ist in diesem Monat Juni diesseits des Thores eine eben dahin führende Brücke über den Graben gebaut.

Das vor der ehemaligen Franciscanerkirche befindliche Portal wurde von dort vor die mittlere Thür U. L. Frauenkirche in Ueberwasser verpflanzt.

Am 14. Juli war auf der Geist schon geschnittener resp. in Garben stehender Roggen zu sehen und hörte man von Greven, daß dort von neuem Roggen schon Brod gebacken sei.

Im selben Monat Juli ist der Thurm der ehemaligen Franciscanerkirche abgebrochen.

Die königl. Regierung hatte den Beschluß gefaßt, gegen die Jungfrau Emmerich in Dülmen eine Untersuchung anzustellen. Im August begab sich eine von ihr ernannte Commission dortgin. Alle bisher um die Jungfrau gewesene Personen wurden entlassen und sie selbst in das Haus des Geheimraths Mersmann gebracht. Dort wurden ihr allerlei feine Speisen und Getränke vorgesetzt und die äußersten Versuche gemacht, sie zum Essen und Trinken zu bringen; zuletzt brachte man ihr die Speisen in den Mund; sie aber konnte nichts bei sich behalten. Man hat sie gewogen u. s. w. Endlich hat der Maire erklärt, er könne das Martern nicht länger ansehen, und befohlen, die Jungfrau wieder in ihre frühere Wohnung zu bringen. Wie unangenehm ihr diese Untersuchung gewesen, erhellet aus ihren Worten, sie habe dabei Schlechtigkeiten kennen gelernt, wovon sie früher keine Ahnung gehabt, und habe darunter mehr gelitten, als wenn man sie vom Kopfe bis zu den Füßen gegeißelt hätte. Man

Digitized by Google

sollte meinen, daß wie Dr. Lutterbeck in seiner Schrift sagt, schon der Anblick dieser Dulderin dem ärgsten Barbar hätte Mitleid einflößen müssen und den Gedanken an Betrug in ihm nicht aufkommen lassen könne. Uebrigens waren ihre Wundmale am Unschuldigen-Kindertage vorigen Jahres von selbst geheilt.

Vor Mariä-Himmelfahrt ist die Thurmarbeit an der Ueberwasserkirche beendigt; die Arbeit hat hauptsächlich darin bestanden, den Thurm unschädlich zu machen.

Das am 15. August ausgegebene „Amtsblatt" enthält die Neuordnung des hiesigen Gymnasiums.

Es sind jetzt alle Stadtthore schwarz-weiß illuminirt. Das Servatiithor sticht dadurch wegen der Länge der Brücke am meisten hervor; es hat sogar eine Schelle zum Wecken des Thorwächters erhalten.

Das „Amtsblatt" vom 1. Sonntag des September kündigt an, daß im ganzen Regierungsbezirk dasselbe Scheffelmaß werde eingeführt werden. Das ist gewiß eine vernünftige Neuerung. Das Münsterland hatte, so weit es preußisch geworden, bis jetzt 24 verschiedene Scheffel. So ist z. B. das Telgter Scheffel groß, kleiner das Bevernsche, noch kleiner das Münstersche, ganz klein das Rheinesche.

Der Herbst dieses Jahres war wie der Sommer sehr trocken, so daß am 15. November der Jungfernbach keinen Tropfen Wassers hatte.

Im November ist ein Bauer im Kirchspiel Saerbeck in seinem Hause von Räubern überfallen, nebst Frau und Kindern geknebelt und seiner Sachen beraubt. In der Nacht vom 24.—25. November drangen in das Haus des Kötters Mettken im Kirchspiel Welbergen fünf Kerle (andere hielten das Haus umstellt), banden alle Bewohner des Hauses mit Stricken und raubten außer 126 holl. Gulden noch mehr Geld und Kleidungsstücke. Am 29. desselben Monats wurde zwischen Münster und Greven ohnweit des am Wege stehenden Kreuzes Morgens zwischen 7 und 8 Uhr eine Krämerin von Räubern angefallen, die ihr 40 Rthlr. an Geld und verschiedene Waaren ab-

Digitized by Google

nahmen. Man erzählte auch noch von mehreren anderwärts geschehenen Räubereien. Möchten doch bald die kirchlichen Verhältnisse wieder geordnet werden!

Am 8. December war es so kalt, daß man bei der h. Messe Feuer auf dem Altar brauchte.

In der Nacht vom 27.—28. December ist das Marienbild in Ueberwasser bestohlen.

Das Jahr 1820.

Am 11. Januar hatten wir 19 Grad Kälte und noch am 15. erfror das Wasser bei der h. Messe auf dem Altar. Bei Liedern (Bocholt) ist ein Mann erfroren.

Der literarische Streit über die Erscheinungen an der Jungfrau Emmerich in Dülmen dauert fort. Noch jüngst schrieb Landrath Bönninghausen wider Dr. Lutterbeck, der die Antwort nicht schuldig blieb.

Bei Althoff's wurde in diesem Winter ein Barrierbaum errichtet.

Man sah jetzt auch Statuen aus der ehemaligen Franciscanerkirche in einen Garten vor dem Neuthor wandern.

Das „Amtsblatt" vom letzten Sonntag im März kündigt an, daß die von der französischen Regierung schuldig gebliebenen Arbeitslöhne für Herstellung der Chaussee im Jahre 1811 nachträglich conventionsmäßig gezahlt seien und nunmehr in Empfang genommen werden könnten. Auch die damals von den Franzosen verheißenen Entschädigungen für die zum Chausseebau verwendeten Ländereien wurden jetzt ebenfalls den Betreffenden ausbezahlt.

Am Charfreitag hat man zum ersten Male die studirende Jugend des pauliniſchen Gymnasiums von der üblichen Processſion durch die Stadt zurückgehalten.

Im April wurde der Thurm von der Kirche der ehemaligen Georgs-Commende abgebrochen.

Am 21. wurde im „Intelligenzblatte" bekannt gemacht, daß die hiesigen theologischen Vorlesungen aufge-

Digitized by Google

hoben seien, weil kirchlicherseits den Priesteramts-Candidaten verboten war, anderwärts (zu Bonn) Theologie zu hören

In diesem Monat ist der Platz außerhalb des Ludgerithors meistbietend verpachtet und bald darauf zu Gärten eingerichtet. Vorher war dasselbe mit dem außerhalb des Neuthors gelegenen Platze geschehen.

Am ersten Sontag nach Jacobi war eine seit ihrem 12. Lebensjahre gelähmte Person nach Telgte gewallfahrt. Sie verließ die Muttergottes-Capelle geheilt, ihre Krücken zurücklassend.

In diesem Sommer ist die neue Brücke über den Graben am Neubrückenthor fertig geworden und die Aegidiikirche renovirt.

Vom 3. October an ist die Thorsperre an der Stadt Münster wieder eingeführt.

Den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig feierte man dieses Mal mit einem sehr kostspieligen Feuerwerk, welches in der Loddenhaide in Gegenwart von circa 5000 Zuschauern abgebrannt wurde. Es kostete wohl 3000 Rthlr.

In derselben Nacht ist der Reliquienschrein der hh. drei Könige zu Köln beraubt worden. Der Werth der geraubten Gegenstände, die meist aus Gold gefertigt und mit Edelsteinen reich verziert sind, wird auf 1 ½ Million geschätzt. Derselbe Verbrecher, welcher diesen Raub verübte, hat bald darauf die Kirche und Dechanei zu Dülmen bestohlen und von da sich zu seinem Bruder nach Münster begeben, welcher beim Schlosser Wessendorf auf der Aegidiistraße wohnte. Aber von Dülmen aus kam man ihm auf die Spur, worauf er ergriffen und mit Extrapost unter Bedeckung von Gendarmen nach Köln transportirt wurde. Die geraubten Gegenstände sind fast alle wieder zurecht gekommen.

Nach dem Schluß der Herbstferien sind hier die theologischen Vorlesungen wieder eröffnet.

Erst im November hat man die auf den Abbruch verkaufte St. Antonii-Capelle am Mauritzthor wegzuräumen angefangen.

Digitized by Google

Das Jahr 1821.

Ende Januar ist der Kronprinz von Preußen K. H. hier angekommen und am 1. Februar schon wieder abgereist.

Im März ist die Wegräumung der St. Antonii-Capelle am Mauritzthor vollendet.

Im April verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt, daß der Thurm der noch kürzlich renovirten Aegidiikirche ausgewichen sei und sich nach der Kirche hin neige. In der Charwoche wagte man schon nicht mehr, das Allerheiligste im Grabe auszustellen. Es kamen Herren von der Regierung mit dem Oberpräsidenten von Vincke, um den Thurm in Augenschein zu nehmen; gleich darauf wurde der Befehl erlassen, die Kirche zu schließen, so daß am Charfreitag die Kreuzweggänger sie nicht mehr betreten konnten und am 28. April die Exequien für die weiland Hofräthin Werner, welche in der Pfarre Aegidii nahe bei der Kirche gewohnt hat, in der Ludgerikirche gehalten werden mußten. Am 2. Mai, Nachmittags 3 Uhr ist dann der Thurm mit den Glocken auf die Kirche gefallen und hat das halbe Dach und das Gewölbe der Kirche mit zum Einsturz gebracht. Es entstand dabei ein solcher Staub, daß die vor Schrecken aus den Häusern hervoreilenden Nachbarn sich buchstäblich einander nicht sehen konnten. Darauf ein gewaltiger Zulauf von Menschen aus allen Stadttheilen. Die Gendarmen mußten Ordnung halten. Gegen Abend trug man das Allerheiligste unter dem Thronhimmel, begleitet von einer großen Menschenmenge, nach der Ludgerikirche. Wenn einer der Nachkommen sich eine Vorstellung von dem Aegidiithurm machen will, so verweise ich ihn nach Hiltrup; der dortige Kirchthurm ist im Kleinen ein richtiges Abbild unseres beklagenswerthen Aegidiithurms. Im selbigen Monate hat man auch noch das kleine Thürmchen, worin die Uhrglocke hing, abgebrochen.

Am 14. Juni wurde die Orgel der Lambertikirche dem Meistbietenden verkauft.

Digitized by Google

Am 7. Juli, einem Samstage, wurden endlich Se. Hochfürstlichen Gnaden der Freiherr von Lüninck als Bischof von Münster inthronisirt. Die Feierlichkeit war Abends vorher mit den Glocken aller Kirchen eingeläutet und am folgenden Morgen wurde der Hochwürdigste Herr mit einer aus den Geistlichen und Parochianen aller Stadtkirchen gebildeten Procession zum Dom abgeholt. Nachmittags war auf dem Schlosse beim Herrn Oberpräsidenten Tafel, woran 30 Geistliche Theil nahmen.

Am 10. desselben Monats sind Se. Majestät der König gegen Abend ohne alle Feierlichkeit, welche verboten war, hier eingetroffen und haben am 11. in der Loddenhaide Revue über das Militär abgehalten. Abends Illumination und Ball. Am 12. Morgens Abreise nach Hamm.

Am 14. (Samstag) Aufwartung der hiesigen Geistlichkeit beim Bischofe. Am 15. Dankfest für die Einsetzung eines neuen Bischofes in der Lambertikirche, am 22. desgleichen in der Ludgerikirche.

In denselben Tagen traf die Nachricht hier ein, daß Napoleon Bonaparte auf der Insel St. Helena an inwendigem Krebse gestorben sei.

Im August ist auf dem Neuplatz das frühere Zeughaus, späterer Pferdestall, demolirt.

Am 1. September ist das Fest des h. Aegidius in der Ludgerikirche gefeiert. In der Procession um den Kirchhof sah man die Statue des h. Aegidius.

In demselben Monat starb der Stadtdirector Freiherr von Böselager.

Am 5. October traf der König von England hier ein und logirte bei Nölkens.

In diesem Monat wurde der ehemalige Pulverthurm im Breul abgebrochen.

Anfangs November verbreitete sich die traurige Nachricht, daß der Hochwürdigste Bischof erkrankt sei. Bald darauf wurde die Verwaltung der Diöcese dem ehemaligen Official und Dechanten von Zurmühlen übertragen.

Digitized by Google

Am 19. November Gewitter. Desgleichen am 25. und 29. November und am 1. December.

Am 5. December blühten Aurikeln, kleine Rosen, Nelken, Goldblumen; auch sah man einen Birnbaum in voller Blüthe. Noch am 24. December Gewitter.

Am 25. December hat die neue Orgel in der Lambertikirche sich recht hören lassen. Diese Orgel zierte früher die Minoritenkirche, woraus die Lutheraner sie verkauft haben.

In diesem Jahre ist die neue Kaserne auf der Rosenstraße fertig geworden.

Bis Ende des Jahres kein Schnee.

Das Jahr 1822.

Am 4. Januar Nachmittags der erste Schnee in diesem Winter. Am 14. Gewitter mit Hagelschauer.

Am 12. Februar blühten schon die ersten Schneeklker.

Im März starben Vicarius Frenking, Provinzial Flören und der General der großen Landwehr, Graf von Nesselrode.

Im Mai gab es schon Kirschen, Anfangs Juni frische Kartoffeln. Brauer Gerzen setzte den Preis des Bieres auf 1 Schilling herunter; die anderen Brauer folgten ihm bald nach. Im selbigen Monat Juni verbreitete sich hier eine ansteckende Halskrankheit. Am 13. brannte das Dorf Capellen bei Herbern bis auf die Kirche und 5 Häuser ab. In den Kirchen der Stadt und des Landes wurden öffentliche Gebete um Regen gehalten.

Im Juli begann man die ehemalige Capucinerkirche für die Aegidianer zu renoviren und einzurichten.

Am 17. August wurden aus Ueberwasserspfarre sechs Leichen begraben. In demselben Monat ist der Thurm des ehemaligen Klosters Nieſing abgebrochen.

Nach Ablauf der Hundstage zog das hiesige Militär nach Crefeld zur Revue, wobei etwa 80 000 Mann vereinigt waren.

Am 27. September ist der Domherr Freiherr von

Digitized by Google

Rump auf Mauritzhaide, unweit des sogenannten Coesfelder Kreuzes, vom Schlagfluß getroffen und gestorben *).

Am 25. October war in der ehemaligen Capucinerkirche der Flur hergestellt, die Wände geweißt, zwei Beichtstühle aus der früheren Aegidiikirche aufgestellt, der Hochaltar halb fertig, die Sacristei in guten Stand gesetzt, und die eine der beiden Glocken aus der früheren Aegidiikirche, welche unversehrt geblieben, aufgehängt. Die Hauscollecte, welche die Aegidianer für die Einrichtung ihrer neuen Pfarrkirche schon vom 16. September an gehalten hatten, wurde noch fortgesetzt.

Das Jahr 1822 war ein fruchtbares gewesen, die Lebensmittel daher wohlfeil. Der Roggen kostete noch unter 5 Rthlr.; ein Scheffel Kartoffeln und ein Scheffel Aepfel jeder 4 gute Gr. Nur die Birnen waren theuer, eine Speckbirne einen Pfennig; fette Schweine kosteten: 18 Pfund für 1 Rthlr.

Das Jahr 1823.

Schon seit dem 14. December vorigen Jahres fror es strenge. Vom 22. Januar an wurde die Kälte grimmig; am 23. betrug sie 13 Grad, am 24. zwischen 18 und 19 Grad. Von da an wurde sie gelinder.

Am 25. wurde die ehemalige Capucinerkirche als neue Aegidii-Pfarrkirche eingesegnet. Es war ein Samstag. Nachmittags versammelten sich die Aegidianer in der Ludgerikirche und begleiteten von dort in Procession das Allerheiligste zu ihrer neuen Pfarrkirche.

Am 27. hat der hohe Adel eine Schlittenfahrt durch die Stadt veranstaltet.

---

*) Es scheint, daß wie das Kreuz auf Mauritzhaide, so auch das Kreuz vor Ueberwasser nicht von dem Wege, der nach Coesfeld führt, „Coesfelder Kreuz“ genannt worden ist, sondern daß beide Kreuze ihren Namen von der Aehnlichkeit erhalten haben, welche sie, ursprünglich wenigstens, mit dem im Münsterlande altberühmten Kreuze in Coesfeld hatten.

Digitized by Google

Am 28. Thauwetter.

Am 3. Februar starb der Propst vom h. Aegidius (Jos. Tecklenborg), der acht Tage vorher noch jene Feierlichkeit geleitet hatte.

Am 30. April waren wegen Futtermangels die Pferde so wohlfeil, daß ein schönes Reitpferd für 8 Rthlr. verkauft wurde.

In der Kreuzwoche hat man das große Kreuz mit den beiden Stationen vom Mittelaltar in der Lambertikirche entfernt.

In der Woche vor Pfingsten legte in Ludgerikirche ein früherer protestantischer Pastor, der durch die Schriften des Grafen von Stolberg bekehrt war, das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Im August ist das Hochwürdige Domcapitel neu organisirt, und in demselben Monat starb Se. Heiligkeit Papst Pius VII.*).

---

*) Von den Mitgliedern des alten Domcapitels waren noch vorhanden:

a. **Prälaten:**

1) Der Domdechant Ferdinand August von Spiegel Freiherr zum Desenberg.
2) Der Vicedominus Heinrich Johann von Droste zu Hülshoff.

b. **Canonici:**

3) Franz Egon Freiherr von Fürstenberg-Herdringen, Fürstbischof zu Hildesheim und Paderborn.
4) Wilhelm von Ketteler zu Harkotten subcustos maior.
5) Burchard Paul Graf von Merveldt zu Westerwinkel.
6) Friedrich von Bourscheid zu Burgbroel.
7) Maximilian Friedrich Freiherr von Weichs.
8) Werner August von Elverfeldt zu Stein und Dahlhausen.
9) Wilhelm Anton von der Lippe zu Wintrup.
10) Maximilian Friedrich von Elverfeldt zu Werries.
11) Levin Johann Wilhelm Freiherr von Wenge.
12) Karl Friedrich von Schele.
13) Franz Otto Freiherr Droste zu Vischering.
14) Caspar Maximilian Freiherr Droste zu Vischering, Bischof von Jericho.
15) Clemens August Freiherr Droste zu Vischering.

Digitized by Google

Am 23. September wurden für den verstorbenen Papst die Exequien gehalten, Morgens 7 Uhr in den Pfarrkirchen und um 9 Uhr im Dom; am folgenden Tage war das Hochamt vom h. Geiste zur Erflehung einer glücklichen Wahl des Nachfolgers auf dem päpstlichen Stuhle.

Am 27. sind die Mitglieder des reorganisirten Domcapitels unter dem Geläute aller Glocken der Stadt installirt worden *).

---

16) Clemens August von Korff zu Haarkotten.
17) Caspar Anton von Böselager zu Heeßen.
18) Friedrich Wilhelm von Böselager zu Eggermühlen.
19) Karl von Merode zu Merveldt.
20) Friedrich von Metternich zu Wehrden.
21) Ferdinand Goswin von Böselager zu Eggermühlen.
22) Clemens Karl von Twickel.

Alle diese wurden aufgefordert, in das neue Domcapitel überzutreten, oder gegen Zusicherung einer Pension abzudanken. Es traten aber nur über: Heinrich Johann von Droste zu Hülshoff als Dompropst und der Weihbischof Caspar Maximilian Freiherr Droste zu Vischering als Domdechant. Alle übrigen dankten ab, theils weil sie die vom Papste gestellten Bedingungen nicht erfüllen konnten oder wollten, theils aus anderen Gründen. Der Papst hatte nämlich die doppelte Bedingung an die Aufnahme in das neue Capitel geknüpft: 1) daß diejenigen, welche noch nicht Priester seien, innerhalb dreier Monate die Presbyteratsweihe empfangen müßten, und 2) daß alle der Domkirche von Münster strikte Residenz zu gelobeu hätten.

Mitglieder des neuen Domcapitels wurden außer den genannten
1) Dompropst von Droste-Hülshoff und
2) Domdechant Caspar Max von Droste-Vischering:
3) Provicar Jodocus Hermann von Zurmühlen.
4) Diese 6 telle blieb noch unbesetzt, weil man hoffte, der Seminar-Regens und Dechant zu Ueberwasser Overberg, welcher abgelehnt hatte, würde sich noch nachträglich für den Eintritt entscheiden.
5) Professor Johann Hyacinth Kistemaker.
6) Dechant von St. Martin Johann Heinrich Brockmann.
7) Sub-Regens und Consistorialrath Arnold Melchers.
8) Ex-Canonicus zu Minden und Vicecurat von St. Jacobi Joseph Suer.
9) Professor Theodor Katerkamp.
10) Professor Gerhard Gröthues.

*) Da Seminar-Regens Overberg nicht zu bewegen war, als Numerar-Canonicus in das Domcapitel einzutreten, wurde ihm eine

Digitized by Google

Am 9. November Tedeum im Dom für die am 27. September erfolgte Wahl Sr. Eminenz des Cardinals Della Genga (1794 zum päpstlichen Nuntius in Köln ernannt) zum Papst, der den Namen Leo XII. annahm. Am 23. November desgleichen Tedeum in den Pfarrkirchen der Stadt und des Bisthums.

Am 29. Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth Ludovica von Bayern.

Um diese Zeit sind die Armen aus den drei Armenhäusern Honekamp, Speckproven und Zur Wessen in das ehemalige Clarissenkloster verlegt.

Das Jahr 1824.

Am 20. Januar starb hier wenige Tage nach seiner Ankunft der österreichische General von Lilien; die Leiche wurde nach Werl abgeführt.

Am 10. Februar, Sonntag Septuagesima, starb die ehrwürdige Jungfrau Emmerich zu Dülmen.

Am 27., 28. und 29. Mai war Haarrauch. In der Nacht zum 14. Juni fror es Eis.

Im August kostete das Malter Roggen 4 Rthlr. und die Butter 10¼ Pfund für 1 Rthlr.

Am 24. August consecrirte der hiesige Weihbischof Caspar Max Frhr. von Droste-Vischering im Dom 1) den zum Bischof von Trier erwählten früheren Pfarrer von Ehrenbreitstein und apostol. Vicar des rechtsrheinischen

---

Ehrendomherrenstelle angeboten, die er auch annahm. Außer ihm waren noch der Pfarrer Franz Darup in Senden und der Pfarrer Johann Peter Spenrath in Xanten zu Ehrendomherren ernannt, welche alle mit den Vorgenannten zur Installation gelangten, so daß das neue Domcapitel am 27. September bestand aus 1) dem Dompropst, 2) dem Dombechanten, 3) sieben Numerar-Domherren und 4) drei Ehrendomherren. Außerdem blieben dem neuen Capitel extra ordinem beigezählt mit Sitz- und Stimmrecht der Exdecanus Ferdinand August Freiherr von Spiegel zum Desenberg und Franz Otto Freiherr von Droste-Vischering.

Digitized by Google

Antheils der alten Erzdiöcese Trier, Joseph von Hommet, 2) den zum Episcopus Tiberiadensis und Weihbischof von Paderborn ernannten Dompropst und Generalvicar daselbst, Richard Dammers. Es assistirten dem Weihbischofe dabei (mit Dispens, da Bischöfe nicht vorhanden waren) die Domcapitulare Brockmann und Melchers.

Im Herbst war das Schweinefleisch sehr wohlfeil; man kaufte 19 Pfd. für 1 Rthlr.

Im September wurde Mauritzthor abgebrochen.

In diesem Jahre ist in der Lambertikirche der Mittelaltar renovirt und um Weihnachten erhielt die Kirche ein neues Krippchen.

Das Jahr 1825.

In der Nacht vom 13. zum 14. Februar sind aus dem hohen Dom zwei Ciborien gestohlen, nachdem die hh. Hostien herausgeschüttet waren. Der Dieb ist zu Osnabrück verhaftet und nachher nach Münster zurückgeschickt.

Am 18. März starb der Hochwürdigste Bischof von Münster und Fürstbischof von Corvey, Freiherr Ferdinand von Lüninck. Am 25., 26. und 27. April fand deshalb im hohen Dom Trauergeläute statt, am 27., Nachmittags, die Vigilie und am 28. das Seelenamt. Letzterem wohnten aus der ganzen Stadt die Pfarrgeistlichkeit, die Seminaristen, die Gymnasiasten, die Schulkinder und die Waisenkinder bei. In den Pfarrkirchen der Stadt fand das Seelenamt am 29. April statt, Nachmittags vorher die Vigilie. Im Mai fand dieselbe Feierlichkeit in allen Kirchen der Diöcese außerhalb der Stadt Münster statt.

Am 18. Mai wurde der Pfarrer Sammelmann in Freckenhorst zum vierten Ehrendomherrn ernannt.

Am 22. Mai (Pfingsten) wurde in der Ludgerikirche zum ersten Male das 40stündige Gebet gefeiert.

Am 11. Juni consecrirte der hiesige Weihbischof Caspar Max Freiherr von Droste-Vischering zu Köln den gewesenen münsterschen Domdechanten Grafen Ferdinand August von Spiegel zum Erzbischof von Köln.

Digitized by Google

Am 12. Juni war im hiesigen Dom 13stündiges Gebet für eine glückliche Wahl eines neuen Bischofes. Die Geistlichen der einzelnen Kirchen der Stadt mit ihren Pfarrkindern, die Schüler des Gymnasiums, die Studirenden der Akademie und die Alumnen des Seminars wechselten in der Abhaltung der Gebetsstunden ab.

Am 15. fand die Wahl statt, nachdem vorab noch wieder der Weihbischof das Hochamt de Spiritu Sancto gefeiert hatte. Es wurde gewählt derselbe seitherige Weihbischof und Domdechant Caspar Maximilian Freiherr von Droste-Vischering. Der als königlicher Bevollmächtigter fungirende Graf von Merveldt genehmigte die Wahl im Namen des Königs; Domcapitular Professor Brockmann verkündete sie der im Chor harrenden Geistlichkeit und den in der Kirche versammelten Gläubigen.

Am 17. Juni machte die hiesige Geistlichkeit Ihren bischöflichen Gnaden die Aufwartung.

Am 10. Juli in allen Kirchen Dankfest für die Wahl des neuen Bischofs.

In diesen Tagen große Hitze. Herr Merlin verzapfte täglich drei bis vier Tonnen Bier.

Am 21. Juli hat der Pfarrdechant zum h. Ludger, Kellermann, den seitherigen Pfarrcaplan zum h. Martinus, Anton Kerklau, als Pfarrer zum h. Aegidius installirt und am 25. den seitherigen Caplan zum h. Martinus, Schmedding, als Pfarrer zum h. Martinus. Große Feierlichkeiten fanden bei diesen Gelegenheiten in beiden Gemeinden statt, aber die Martinianer übertrafen die Aegidianer.

Nachdem die Renovation des Hauses, worin die Hauptwache sich befindet, vollendet war, begann man Anfangs September die Lambertikirche unschädlich zu machen.

Der September war wieder sehr heiß. Der Roggen kostete nur 3½ Rthlr.

Im November und den größten Theil des December war das Wetter so angenehm, wie man es für den Frühling nur wünschen kann.

Digitized by Google

Am 21. December wurde die Oberin im Clemens-hospitale, geb. Fräul. von Höfflinger, begraben.

Am 27. December zum ersten Mal Schnee.

Das Jahr 1826.

Ende Februar wurde im Clemens-Hospitale eine Summe von 570 Rthlr. in baarem Gelde gefunden, welche dort seit vielen Jahren verborgen gewesen.

Am 2. März wurde der Domherr Franz Otto Freiherr von Droste-Vischering auf dem Jacobikirchhof vor dem Neuthor begraben.

Am 26. März (Ostern) Schnee. Noch Ostermontag waren die Felder mit Schnee bedeckt, also nach dem Sprichwort: Grüner Christtag, weiße Ostern.

Nachdem Papst Leo XII. den erwählten Bischof von Münster, Caspar Maximilian, als solchen durch Bulle vom 19. December 1825 confirmirt hatte, legte Hochderselbe am 28. März dieses Jahres im hiesigen Schlosse vor dem Oberpräsidenten den Huldigungseid ab. Am 4. April fand die feierliche Inthronisation des neuen Bischofes statt. Die Feierlichkeit war ganz derjenigen gleich, welche bei der Inthronisation des vorigen Bischofes beobachtet wurde. An demselben Tage verliehen Se. bischöflichen Gnaden die durch Hochihre Beförderung zum Bischofe vacant gewordene Dombechanten-Stelle dem seitherigen Provicar und Domcapitular Jod. Hermann von Zurmühlen, an dessen Stelle dann zum Domcapitular Christian Bernhard Rath ernannt wurde; und zum Generalvicar wurde Domcapitular Melchers erwählt.

Am 9. April (dem Ludgerusfeste) haben Se. bischöflichen Gnaden in der Ludgerikirche für die zur ersten h. Communion gehenden Kinder die h. Messe gehalten und denselben die h. Communion gespendet. Hochdieselben pflegten dies in den vergangenen Jahren auch als Weihbischof in der Ludgerikirche zu thun.

Digitized by Google

Am 29. April Schnee. Auf dem Maimarkt war das Vieh wohlfeil; man kaufte 30 Schweine für 10 Rthlr., wovon früher eines wohl 7 Rthlr. kostete.

Am 12., 13., 16. und 18. Mai Haarrauch. Am 25. Mai (Frohnleichnam) starker Regen, so daß die Procession nicht um den Domplatz, sondern in der Domkirche gehalten wurde.

Anfangs Juni wurde die Domkirche geweißt; die Arbeit war incl. Kalk zu 300 Rthlr. accordirt. Bald darauf wurde die Ludgerikirche geweißt, was 80 Rthlr. kostete.

Am 25. Juni ist bei Warendorf Alles vom Hagelwetter zerschlagen. Am 29. schlug der Blitz in ein Haus zu Albersloh, das sofort abbrannte; zwei Kinder kamen dabei ums Leben. Dasselbe Gewitter war auch hier fürchterlich; die Hitze war auch zu groß gewesen; sie stellte sich aber bald wieder ein. Darauf wieder am 2., 6. 8. und 14. Juli Gewitter.

Sonntag, den 16. Juli, translatio Sti. Martini, zum ersten Male 40stündiges Gebet in der Martinikirche. Seit dem 19. wurde die Hitze erträglich; aber in den Hundstagen wurde sie wieder sehr groß. Am 3. August schreckliches Gewitter.

Am 20. August Eröffnung des Jubiläums. Um 10 Uhr zog die Procession aus dem hohen Dome durch die Stadt. Das Jubiläum wird bis zum 18. Februar 1827 dauern. Seit 1776 hatte kein Jubiläum stattgefunden, da es vor 25 Jahren wegen der kriegerischen Zeiten nicht gehalten werden konnte.

Im September ist das ehemalige Kloster Marienfeld in Brand gesteckt, und Scharen von Auswanderern passirten durch Münster, die nach Amerika wollten.

Am 12. November ist der Dechant und Ehrendomherr Overberg auf dem Ueberwasserkirchhof vor dem Neuthor beerdigt.

Am 15. December war die Statue des sel. Herrn Overberg in Gips für 6 Rthlr. zu kaufen.

In der Nacht vom 28. zum 29. starb der Stamm-

Digitized by Google

herr der Familie v. Droste-Vischering; er war erst am 28. erkrankt.

Am 28. wurde Demoiselle Hosius, Stifterin des 40-stündigen Gebets in der Aegidiikirche, welches in den Weihnachtstagen in dieser Kirche zum ersten Male gehalten war, begraben.

In diesem Monat wurde die achte Domherrenstelle dem Pfarrer H. Reckfort zu Borghorst verliehen.

Im December ist jegliche fremde (nichtpreußische) Silbermünze außer Cours gesetzt; mit der fremden Kupfermünze war dieses vorher schon geschehen.

Das Jahr 1827.

Am 1. Januar Diebstahl in Münster, am 14. desgleichen.

Vom 28. Januar bis 18. Februar große Kälte.

Im März war das Brod sehr klein und Schweinefleisch fast nicht zu haben, da Alles für schweres Geld nach Sachsen verkauft wurde.

In der Charwoche besuchte man in der Hospitalskirche zur h. Maria Magdalena noch das h. Grab.

Charsamstag ordinirte der Bischof in der Clemenskirche.

Am 24. April wurden aus der Hospitalskirche zur h. Maria Magdalena schon die Orgel und die Uhr verkauft. Die Uhr stammte aus der St. Antonii-Capelle am Mauritzthor. Die Statue vom h. Johannes von Nepomuk, welche aus der ehemaligen Franciscaner-Kirche in die Hospitalskirche gekommen war, wanderte jetzt in die St. Aegidii-Kirche. Die Armen des Hospitals erhielten monatlich 1 Rthlr., um sich anderswo einzumiethen.

Am 20. Mai war die Hospitalskirche zur h. Maria Magdalena bereits verkauft und der Thurm schon vom Blei entblößt, das 400 Rthlr. einbrachte. Die eine der der Glocken kam in die Clemenskirche, die andere in die Kirche von Kinderhaus; beide Kirchen hatten nämlich damals eine geborstene Glocke.

Digitized by Google

Am 16. Juni wurde Vicarius Balke, Fiscus eccles., begraben.

Dem zum Weihbischof von Münster ernannten früheren Generalvicar Freiherrn Clemens August von Droste-Vischering überließ der Abt von Liesborn, Prälat Karl von Kerssenbrock, seinen Bischofshut für 40 Rthlr. und schenkte diese Summe zur Renovation der Ludgerikirche. Diese Renovation wurde darauf sogleich begonnen.

Im August wurde die Lambertikirche geweißt.

Am 3. September, wo man mit dem Umbau des ehemaligen Dominicanessen-Klosters im Verspoel beschäftigt war, zerbrach oben am Dach eine Stellage, worauf zwei Menschen herunterstürzten; der eine blieb an den Latten hängen, der andere fiel zur Erde und starb.

Die Renovation der Ludgerikirche dauerte im October noch fort.

Am 28. October (Simon und Judae Apost.) haben S. bischöflichen Gnaden Caspar Maximilian unter Assistenz der Domcapitulare Melchers und Katerkamp Hochdero Bruder Reichsfreiherrn Clemens August von Droste-Vischering zum Bischof von Calama i. p. i. und Weihbischof von Münster consecrirt. Letzterer war vor beinahe 30 Jahren (14. Mai 1798) von demselben Bruder zum Priester geweiht.

In der Nacht zum 9. November starb der Nachtwächter Schöne auf dem Domhof eines jähen Todes.

Am 16. November der erste Schnee, am 25. strenger Frost.

Im December vernahm man, daß Se. bischöfliche Gnaden Geld und Leinwand unter die Armen austheilen ließen.

In demselben Monate wurde der hohe Altar in Ludgerikirche fertig.

Das Jahr 1828.

Am 9. Januar geriethen hier zwei Personen und am 10. eine unter das Eis und ertranken.

Digitized by Google

Am 24. ist der Vicarius Kerssenbrock zum h. Aegidius begraben.

Am 26. lagen im Clemenshospital fünf Personen, welche in diesem Winter auf der Straße ein Bein gebrochen hatten.

Am 29. Januar starb hier Aloysius Ciamberlani, Protonotarius apostolicus, Geheimer Kämmerer Sr. Heiligkeit Papst Leo XII., Vice-Superior der holländischen Missionen und kürzlich durch Se. Heiligkeit zum Bischof in partibus designirt, Morgens 4 Uhr, im Alter von 79 Jahren 8 Monaten an Altersschwäche und wurde am 1. Februar auf Ludgerikirchhof begraben. Im Leichenzuge sah man den Hochwürdigsten Bischof von Münster und hochdesselben Bruder, den Weihbischof.

Am 15. Februar wurde die Leiche Sr. Excellenz des Herrn Obristen von Nagel, früheren Inhabers des hochfürstlich münsterschen Cavallerie-Regiments, von hier nach der Familiengruft, neun Stunden von hier, abgeführt.

In diesem Monat Februar starb auch der Herr Gerzen, Pfarrer der im vorigen Jahre abgebrochenen Magdalenenkirche.

In der Nacht zum Feste der h. Walburgis brach ein Dieb, der sein Gesicht geschwärzt hatte, in die Wohnung des Fräulein von Poseck, Exconventualin ad St. Aegidium, ein, um die seiner Meinung nach dort vorhandene Summe von 500 Rthlr. zu rauben. Er fragte das Fräulein nach dem Gelde und erhielt zur Antwort, es befinde sich unten im Hause in ihrer Schatulle. Als er darin nur 70 Rthlr. vorfand, kehrte er voll Wuth zurück, schlug der Dame, die nur ein Auge mehr hatte, einen Nagel in dieses Auge und verstümmelte noch sonst ihren Leib, so daß sie vollständig zum Krüppel gemacht war.

Am 24. März feierten Se. Excellenz der General von Horn sein 50jähriges Ehestands- und sein 53jähriges Dienstjubiläum. Weil man zum Feste die Ankunft eines Prinzen von Berlin erwartete, hatten die Straßen bei Strafe mit Sand bestreut werden müssen.

Digitized by Google

Am 26. April ist der berühmte Lehrer Schulte an der Martinischule begraben.

Am 2., 8. und 9. Mai passirten hier Wagen mit Auswanderern nach Batavia und Brasilien.

Der „Westf. Merkur“ vom 10. Mai enthält Folgendes: „Im November 1826 wurde freundliche Theilnahme in Anspruch genommen zu dem Zweck, dem kurz vorher verstorbenen Herrn Bernhard Overberg, Lehrer der Normalschule, ein Denkmal zu errichten. Es erscheint billig, dem Publicum nunmehr von dem Erfolg des Unternehmens Nachricht zu geben. Jene Aufforderung ist nicht ohne Wirkung geblieben. Manche Gabe ist eingegangen, vorab manche, an der die Aehnlichkeit mit dem Scherflein, welches jene arme Wittwe in den Gotteskasten legte, nicht zu verkennen war. Ueberhaupt konnten beiläufig 300 Rthlr. verwendet werden. Dafür ist nun in der Mitte des Quadrums im hiesigen bischöflichen Priester-Seminar eine acht Fuß hohe Pyramide errichtet; sie ist auf der Vorderseite mit dem aus Marmor gehauenen, sehr ähnlich und sehr brav ausgeführten Brustbilde des Gefeierten verziert, das ein Eichenkranz umgibt. Die Pyramide ruht auf einem 5 Fuß hohen Würfel, dessen oberen Theil vier Basreliefs, die Symbole des Priesterthums, des Schriftstellers, des Lehrerberufes und des hellglänzenden Verdienstes darstellend, schmücken. Zwei breite Stufen dienen dem Ganzen als Unterlage, das ernst und hochgefällig erscheint u. s. w.“

Am 31. Mai sind hier 130 auswärtige Candidaten des Priesterstandes (meist Holländer) geweiht.

Am 6. Juli wurde die Procession ebenso feierlich nach Telgte geführt, wie in den vergangenen Jahren. Voriges Jahr hatte man gefürchtet, daß sie verboten werden würde wegen kleiner Unordnungen, die bei der Heimkehr auf St. Mauritz vorgefallen waren.

Am 14. Juli bei der großen Procession trugen Se. bischöflichen Gnaden das Sanctissimum durch die Stadt.

Am 27. Juli wurde Caplan Schlathölter in Ueberwasser begraben.

Digitized by Google

Das Jahr 1829.

Am 9., 10. und 11. März Todtengeläute und darauf Exequien und Leichenrede für Se. Heiligkeit Leo XII.

Am 23. in allen Stadtkirchen Dankfest für die glückliche Wahl Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius VIII.

Am 29. Brand im Zuchthause. Die Bürger mußten aufziehen, um das Entfliehen der Züchtlinge zu verhindern.

Am 21. Mai waren zwei Schaaren vortrefflicher paderbörnischer Ziegen hier.

Am 21. Juni starb der Küster der Clemenskirche, Leifeld.

Nachdem die für die östlichen Provinzen des preußischen Staates von den Päpsten Clemens XIV. und Pius VI. bestimmte Festordnung durch Breve Leo's XII. auch für die westlichen Provinzen als geltend erklärt war, ist sie am 23. und 24. Juni in das Bisthum Münster eingeführt. Zu derselben Zeit erging auch ein Verbot gegen die auf den Bauern-Hochzeiten vorkommenden Mißbräuche.

Am 20. und den folgenden Tagen öffentliche Gebete in den Stadtkirchen um gutes Erntewetter.

Am 21. schlug der Blitz in die protestantische Kirche ein und richtete wohl für 200 Thlr. Schaden an.

Am 9. August, Verklärung Christi, Procession in Ueberwasser. Es ist dies die Procession, welche früher an dem jetzt abgesetzten Feiertage St. Johannis Bapt. gehalten wurde.

Am 11. August hat die Gemeinde Sendenhorst ihrem Pfarrer, Ehrendomherrn und Landdechanten Darup, ein Fest zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum veranstaltet. Siebenzig Geistliche wohnten der Jubelfeier bei; auch Se. bischöflichen Gnaden und mehrere Domherren verherrlichten dasselbe durch ihre Gegenwart. Domherr Brockmann hielt die Festpredigt. Auch der Herr Oberpräsident von Vincke und viele vornehme Laien haben sich betheiligt.

In dieser Woche waren hier für Geld c. 200 Stück Wachsfiguren zu sehen, wie sie vortrefflicher noch nie hier gesehen wurden.

Digitized by Google

Am 10. August starb Jungfer Beelenherm, frühere Lehrerin zum h. Servatius.

Am 19. wurde die französische Gräfin La Vall auf Ludgeri-Kirchhof begraben.

Im August ist der Seminar-Regens Dr. Schmülling an Stelle Overberg's zum Ehrendomherrn ernannt.

Am 8. September, dem jetzt abgesetzten Feiertage von Mariä Geburt, sind viele Menschen von hier nach Telgte gewallfahrt.

Am 14. September beim Wirthschafter Reißmann große Prügelei zwischen vier Läuteküstern.

Am 5. November wurde Se. Excellenz der Jubilar-General Horn begraben. Er hat auf dem Schlosse gewohnt. In allen Kirchen der Stadt wurde geläutet.

Am 12. November ernannten Se. bischöflichen Gnaden den Cantonalpfarrer zu Cranenburg, Joh. Everh. Neuy, zum Ehrendomherrn an Stelle Spenrath's.

Am 25. wurde der Abt des supprimirten Klosters Liesborn, Prälat Kerssenbrock, auf Ludgeri-Kirchhof begraben.

Im December wurde für die neue Orgel in Ueberwasser collectirt und zwar auf Veranlassung der Regierung zwangsweise; selbst geringe Leute mußten 4 Sgr. zahlen.

Am Tage nach Thomas wurde der Exprovinzial Schmedding auf Ueberwasserkirchhof begraben.

In diesem Jahre hat es den ganzen Sommer geregnet. In Betreff der Ernte verweise ich auf den ersten Theil des Noth- und Hülfsbüchleins, worin dargelegt wird, wie man verdorbenes Getreide zu behandeln hat, um noch gesundes Brod daraus zu backen.

Die Mode anlangend, bemerke ich, daß man in diesem Winter zum ersten Male Frauen in tuchenen Mänteln sah, die früher nur von Herren und Bürgern gebraucht wurden.

Während des 40stündigen Gebetes sind dem Pfarrer von Aegidii aus seinem Hause an Geld und Werthsachen ca. 40 Thaler gestohlen.

Digitized by Google

Das Jahr 1830.

Im Sommer dieses Jahres war das Korn gänzlich mißrathen; Anfangs September trafen deshalb ca. 100 mit Korn beladene Wagen aus Holland hier ein.

Am 12. September sind die hier gesammelten Militärmassen abgezogen, um die Grenze gegen Belgien zu besetzen, und am 18. folgten frisch gesammelte Truppen nach.

Am 3. October kehrte das ausgezogene Militär wieder zurück.

In diesem Monat wurde das Gebot der Abstinenz an Freitagen suspendirt.

Am 8. December ist der Exconventual von Iburg, Anton Lackmann, begraben.

Am 16. traf die Nachricht vom Absterben Sr. Heiligkeit Pius VIII. hier ein.

Am 21. brannten zwischen Ludgeri- und Aegidiithor vier Häuser ab.

Das Jahr 1831.

Am 3. und 4. Januar Todtengeläute und Exequien für Se. päpstliche Heiligkeit Pius VIII.; am 5. Andacht für eine glückliche Wahl eines neuen Papstes, — alle Feierlichkeiten wie herkömmlich.

Um diese Zeit öftere Diebereien an Lichtern aus der Ludgerikirche. Ein altes Weib hatte sie verübt und kam dafür ins Zuchthaus. Darauf Dieberei an Wachskerzen.

Am 2. Februar wurde der Cardinal Mauro Capellari zum Papst erwählt; er nannte sich Gregor XVI. Er war ein Ordensmann und zwar von der strengen Lebensweise der Camaldulenser.

In der Fastendispens war den Priestern befohlen, in jeder h. Messe die Collecte pro pace beizufügen.

Am 6. März in allen Kirchen Dankfest für die glückliche Wahl des neuen Papstes.

Ein Scheffel Kartoffeln kostete 1 Gulden, ein Malter Weizen 30 Rthlr.

Digitized by Google

Von der geistlichen Behörde wurde die Verordnung erlassen, daß auf dem Lande von nun an, wo keine Nebenkirche sich befinde, die Zahl der Processionen auf zwei zu beschränken sei, und daß die Hauptprocessionen nicht über zwei Stunden dauern sollten. (Damit kamen alle Processionen um die Markgrenzen, soweit sie auf dem Lande noch bestanden, in Wegfall.)

Der Weihbischof Clemens August Frhr. v. Droste-Vischering war am 23. Juli 1830 an Stelle des verstorbenen Domdechanten von Zurmühlen zum Domdechanten ernannt; er dankte aber nachher wieder ab, worauf am 12. Mai dieses Jahres dem Professor Dr. Katerkamp die Domdechantenstelle übertragen wurde.

Im selben Monat Mai ist bei den ehemaligen Capucinern an der Schellpforte ein Goldstück gefunden, worin die h. fünf Wunden eingravirt waren. Es hatte den Werth von 20 Rthlrn.

Am 20. Mai, Abends 8 Uhr, ist der Kronprinz unter dem Geläute aller Glocken, von mehreren Wagen begleitet, in Münster eingezogen.

Am 26. Mai brachten die Professoren und Studenten dem Herrn Dechanten Kellermann eine Fackelmusik; letzterer war Rector der Akademie geworden.

Am 13. Juni traf die Nachricht ein, daß die in Rußland entstandene pestähnliche Krankheit, Cholera genannt, schon bis Danzig vorgedrungen sei.

Am 8. Juli ist das Dorf Angelmodde sammt der Kirche schier völlig abgebrannt. Nur die Pastorat und drei kleine Häuser sind verschont geblieben.

In diesem Monate hatte sich die Cholera schon bis Berlin verbreitet.

In der Lambertikirche wurde der hohe Altar und der Chor renovirt, und statt der weggeräumten Mauer, welche früher um den Lamberti-Kirchhof lief, hat derselbe in diesem Jahre die neue Einfassung erhalten, welche im August fertig wurde.

Die Eröffnung der Todesangst-Bruderschaft in der

Digitized by Google

Ueberwasserskirche wurde auf den zweiten Sonntag im September angekündigt.

Laut Amtsblatt vom 27. August haben die Ministerial-Instructionen zur Verhütung des Einbringens und der Verbreitung der Cholera durch königliche Bestätigung Gesetzeskraft erlangt. Ich will nur Einiges daraus mittheilen, waraus man ersehen mag, welche Furcht diese Krankheit einflößte.

„§. 36. Sollte die Krankheit fortwährend weiter um sich greifen und eine immer größere und allgemeinere Gefahr der Ansteckung entstehen, so könnte es erforderlich werden, eine allgemeine Hauscontumaz einzuführen. Hierbei würde Niemanden gestattet sein, ohne besondere, von der Sanitäts-Commission mittelst einer Karte ertheilte Erlaubniß seine Wohnung zu verlassen, und müßten, um dies zu verhüten, auf sämmtlichen Straßen die Ortswachen ausgestellt werden. Die täglichen Bedürfnisse würden unter diesen Umständen den Einwohnern durch die zu diesem Behufe alsdann in die verschiedenen Straßen des Orts vertheilten Gassendiener besorgt werden müssen. §. 41. Nach erfolgter Genesung müssen die Krankgewesenen noch einer 20tägigen Contumaz unterworfen werden. Zu dem Ende müssen für die in den Hospitälern gewesenen Kranken in der Nähe dieser letzteren eigene Contumaz-Gebäude eingerichtet werden u. s. w. §. 51. Zur Beerdigung der an der Cholera verstorbenen Personen ist ein besonderer, möglichst isolirt gelegener, mit einem Graben und einer sicheren Umzäunung umgebener Kirchhof anzulegen; und sind die Todten, mit möglichster Vermeidung aller Berührung, auf eigens dazu bestimmten Wagen von den hierzu angewiesenen exponirten Knechten dort hinzubringen und in wenigstens eine Klafter tiefen Gräbern zu begraben, auch womöglich mit ungelöschtem Kalk zu bedecken. Solche Wagen können zweckmäßig auf die Weise eingerichtet werden, daß der auf ihnen befindliche Sarg abgenommen und unmittelbar an das Lager der Leiche gebracht, diese selbst aber mit stumpfen eisernen Haken in den Sarg hineingezogen wird."

Digitized by Google

Am 20. September wurden in Münster die Häuser untersucht, ob in denselben überall reine Luft herrsche. Man behauptete damals, daß, bevor wir Weihnachten feierten, die Cholera sich in Münster einfinden werde.

Am 17. October verlautete, daß die Cholera schon bis auf 60 Stunden sich Münster genähert habe. Die vornehmen Leute ließen sich neues warmes Bettwerk und eiserne Bettstellen machen.

Am 23. November kam die Nachricht, daß die Cholera in Hamburg ausgebrochen sei.

Mit dem Ende des Jahres sind alle Karrenbinder dimittirt.

Das Jahr 1832.

Die geistliche Behörde ließ bekannt machen, daß mit dem ersten Sonntag nach Epiphania die Vorschrift für die Priester cessire, in die h. Messe die Oratio ꝛc. zur Abwendung der Pest (Cholera) einzulegen. Damit war Münster für gefahrlos erklärt. Gott sei tausendmal Dank, daß wir von dieser Strafruthe unberührt geblieben!

Die Theuerung der Lebensmittel war im Januar und Februar groß; die Butter z. B. kostete 6 Sgr. das Pfund.

Am 24. Februar starb der Dominicaner-Exconventual Maerl.

Im März starb der Pfarrdechant zu Freckenhorst Apollinaris Sammelmann, Exconventual der Minoriten in Münster. Damit ist die Zahl der noch lebenden Minoriten aus dem hiesigen Convent auf vier reducirt.

Am 27. März wurde der seitherige Ehrendomherr, Seminar-Regens und Schulrath Dr. Schmülling zum Domcapitular ernannt an Stelle des zum Domdechanten beförderten ꝛc. Katerkamp.

Um diese Zeit sind die übrigen Altäre der Lambertikirche renovirt.

Am 7. Juni starb der Capuciner-Exconventual Hölscher.

Am 14. Juli wüthete in einem Theil des Münster-

Digitized by Google

landes ein furchtbarer Sturm, der, von Nordosten kommend, namentlich die Plätze Bevergern, Emsdetten, Borghorst und Schöppingen und das zwischenliegende Land arg verwüstete.

In diesem Monate wurden noch in Wesel viele Menschen von der Cholera hinweggerafft.

Um diese Zeit fing man an, viel von einem gewissen Achtermann als Virtuosen in der Bildhauerkunst zu reden.

Am 10. October brach in Lüdinghausen ein schrecklicher Brand aus, der von den dortigen 215 Wohnhäusern 135 einäscherte und 150 Familien um alle ihre Habe brachte.

Vom 12. bis 21. November zogen viele Truppen von und durch Münster nach der belgischen Grenze. Die Franzosen belagerten Antwerpen. Unsere Soldaten blieben in der Gegend von Crefeld und Uerdingen.

Das Jahr 1833.

Bis zum 1. Februar waren sämmtliche Truppen, die im vorigen November zur belgischen Grenze gezogen waren, wieder heimgekehrt.

Der Dechant Kellermann läßt von jetzt an die Ludgerikirche den ganzen Tag geöffnet sein.

Am 9. Februar brachten die Studenten dem Oberpräsidenten einen Fackelzug zum Dank für die werthvollen Bücher, welche er der Pauliniſchen Bibliothek geschenkt hat.

Das Clemens-Hospital ist gegenwärtig schon so erweitert, daß es 60 Bettstellen zählt.

Hier schließt der Chronikschreiber mit der Bemerkung: Nachdem im Jahre 1814 der Lehrer Lepping an der Ludgerikirche (wahrscheinlich Bruder des Chronikschreibers N. A. Lepping) gestorben war, bin ich mit seiner Wittwe, Anna geb. Böddiker, in das Haus der Frau Wittwe Brüggemann bei Ludgerikirche gezogen, wo ich als Kostgänger und die Wittwe Lepping als Magd Aufnahme

Digitized by Google

fand. Die Wittwe Lepping starb 1. October 1832, die Wittwe Brüggemann 13. April 1833. Ich muß jetzt das Haus, worin ich 18 Jahre gewohnt habe, verlassen, denke aber, wie es in dem Gedicht heißt, daß mir schon im Jahre 1819 verehrt wurde:

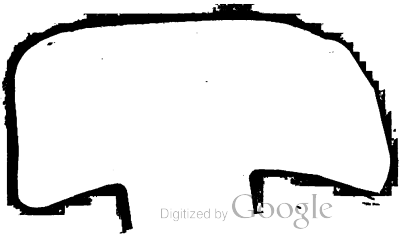
In jeder Erdennoth
Hat uns der liebe Gott
Auch Hülf' und Trost gegeben.
Zuletzt kommt noch der Tod
Und führt aus aller Noth
Uns in ein neues Leben.

Uebrigens ist der Chronikschreiber noch nicht sogleich gestorben. Er zog in das Stieger'sche Haus am Alten Fischmarkt und lebte dort noch bis 28. November 1836 als Caplan an der Lambertikirche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Zum Besten hiesiger Kleinkinder-Bewahrschulen sind ferner erschienen:

Die

Stadt Münster.

Ihre Entstehung und Entwickelung

bis auf

die neuere Zeit.

Von

Adolf Tibus,

Domcapitular und geistlichem Rath.

8. VI und 363 Seiten cart. 2 ℳ 75 ₰.

Der letzte

Domban zu Münster.

Von

Adolf Tibus,

Domcapitular und geistlichem Rath.

Mit sechs Blatt Zeichnungen vom Architekten H. Hertel.

8. IV und 61 Seiten cart. 1 ℳ 25 ₰.

Digitized by Google